Werner Kaufmann

Die Teflon-Variante

... oder 88% gegen Rybka

Damenspringer Verlag

1. Auflage 2011
© Werner Kaufmann, Moosmatthalde 19, CH 6045 Meggen
Druck: winterwork, Carl-Zeiss-Straße 3, D-04451 Borsdorf

Inhaltsverzeichnis

Vorwort....4
Lehrgeld....6
Französische Abenteuer....10
Die französische Folter....14
Das Desaster....16
Die Wende....19
Die wahre Wende....22
Die Unsterbliche....26
Agonie....33
Die wundersame Rettung....36
Die Teflon-Variante....41
Teflon zum Zweiten....45
Der Vorgänger....48
St. Georg....51
St. Georg zum Zweiten....54
Spanische Strategie....56
Alles Theorie....59
Schlagabtausch....63
Die Badewanne....67
Mr. Cordel....71
Armer Winawer....73

Vorwort

Rybka hat Fritz 2007 als stärkstes Schachprogramm enttrohnt, ist 4 Jahre lang an der Spitze geblieben und ein grosser kommerzieller Erfolg geworden. Topgrossmeister und Vereinsspieler haben sich mit Rybka auf Partien vorbereitet und sich von ihm ihre Fehler vorführen lassen. Der Höhepunkt war erreicht, als sich Wesselin Topalow 2010 den Rybka-Programmierer Jiři Dufek für seinen Match mit Anand ins Team holte. Jetzt ist Rybka an der Spitze abgelöst. Durch ein Gratisprogramm namens Houdini, welches ihn über 40 Runden mit +12 =23 -5 besiegte. Enddatum der Hegemonie: 6.2.2011. Und an der Spitze der Verfolger steht mit Stockfish sogar ein Open-Source-Programm. Zeit für ein Resumee.

Im 2009, ich war 58, wollte ich es im Schach noch einmal wissen. Ich hatte damals um 2270 Fide-Elo und dachte mir, dass eine Verbesserung um 100 Punkte möglich sein sollte. Vielleicht läge sogar die Hürde 2400 in Reichweite? Der IM-Titel? FM war ich schon seit langem. Inzwischen sind 2 Jahre vergangen, und ich habe noch 2240 Elo. Trotzdem glaube ich, Fortschritte gemacht zu haben. Der Misserfolg lag vor allem an meiner fürchterlichen Einstellquote. Ich habe mindestens 50 Elo einzügig weggeworfen. Mein strategisches Verständnis ist in diesem Jahr entschieden gewachsen, so habe ich Kortschnoi mit Schwarz überspielt, ihn dann aber durch einen idiotischen Fehler ins Remis entschlüpfen lassen. Auch diverse IM profitierten in Verluststellungen von meiner Freigebigkeit.

Zurück ins Jahr 2009. Es musste also ein Trainingsprogramm her. Die Sparten

1) Eröffnungen
2) Strategie
3) Taktik

waren gegeben. Ich beschloss, mit Schwarz gegen e4 beim Franzosen zu bleiben, ebenso gegen d4, c4 etc. bei der e6 & b6-Eröffnung, Owen, Miles, englische Verteidigung, egal wie man sie nennen mag. Aber mit Weiss beschloss ich, von d4 auf e4 zu wechseln.

Für die Strategie schienen mir vor allem Analysen hilfreich. Aber einfach ins Blaue hinaus analysieren? Da kam mir Fernschach in den Sinn, was definitiv auch für die Eröffnungen gut sein würde. Aber offiziell beim ICCF? Nein. Ich suchte einen Server und fand ihn in playchess.de. Dort spielte zwar die Mehrheit der Spieler in der so genannten Human Chess League, in der Computerunterstützung nicht erlaubt ist (die bescheissen doch!?), aber es schien in der Advanced Chess League einige starke Spieler zu haben.

Was Taktik betrifft, wollte ich Studien lösen. Ich fing naiverweise beim berühmten Richard Réti an, nur um festzustellen, dass zwei Drittel seiner Studien unkorrekt waren. Als geeignetste Autoren fand ich dann Kubbel und Kasparjan, welche auch relativ wenig Unkorrektes produziert haben. Dann löste ich täglich 2-3 Aufgaben aus John Emms 1001

Schachaufgaben. Das ist eines der ersten Aufgabenbücher, die mit Computerhilfe geschrieben wurden und mir keinen Ärger mit falschen, unlösbaren, und Aufgaben, in denen jeder beliebige Zug zum Gewinn führt, macht.

Ich habe mich kürzlich mit GM Jörg Hickl über geeignete Schachtrainings unterhalten. Er meint, dass Taktik das Wichtigste überhaupt ist, und entsprechend viel Zeit in Anspruch nehmen sollte. Auch er findet Studien für einen Turnierspieler am besten. An zweiter Stelle sieht er die Analyse. Eröffnungen findet er am unwichtigsten. Wie er selber beweist, ist es durchaus möglich, mit 1.g3 und 1...g6 eine Spielstärke von 2600 Elo zu haben. Er meint, dass die meisten Spieler aus Faulheit keine Fortschritte machen, der Rest würde statt Eröffnungen zu büffeln, besser Taktikaufgaben lösen.

Ich ging mit gemischten Gefühlen in mein Fernschachabenteuer. Ich habe zu Hause einen Billig-PC mit 32-bit System, viel zu wenig Hauptspeicher und dem unsäglichen Windows Vista drauf, das bockstill zu stehen pflegt, wenn gerade die Engine läuft und zufälligerweise der Antivirus losgeht. Ausserdem dachte ich mir, dass Rybka 4 kaum stärker sein würde als die Gratisversion 2.2. Immerhin kaufte ich die Fernschachdatenbank vom ICCF. Bei einer Durchsicht stellte ich fest, dass auf Spitzenniveau 95% der Partien remis endeten. Na ja, vielleicht würde ich auf Playchess doch den einen oder anderen schlagen können und ausserdem ging es mir doch um Eröffnungen, Analysen und Stellungsverständnis.

Anfangs war es dann auch so, dass ich gegen Spieler gewann, die sich in die falsche Liga verirrt hatten und offensichtlich keine Computerzüge machten. Gegen fast alle anderen remisierte ich und verlor 3mal gegen einen gewissen Herrn Teflon aus Amerika, der offenbar nichts anderes tat, als stundenlang in Rybkavarianten zu surfen. Aber ungefähr im April 2010 begann sich das Bild zu ändern. Ich fing an, Partie um Partie zu gewinnen. In 3 aufeinander folgenden Turnieren und 20 Partien erzielte ich 17.5 Punkte (+15 =5 -0). Wie es dazu kam, erzähle ich im Folgenden.

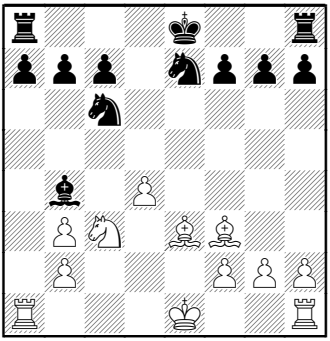
1 Lehrgeld

Damenspringer – Teflon

Playchess.de, Enddatum 30.1.2010

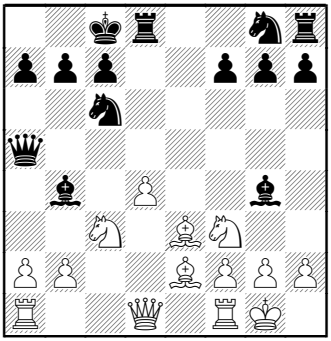
1.e4 e5 2.Sf3 Sc6 3.d4 exd4 4.c3

Das hatte ich im Partieschach früher regelmässig gespielt. Stärkere Spieler pflegten das Gambit durchs Band abzulehnen, Spieler bis 2000 Elo nahmen es immer an, hatten in der Folge kaum eine Ahnung und verloren schnell. Ich plante, das Gambit in mein neues Repertoire aufzunehmen. Die Hauptvariante der Ablehnung lautet 4...d4 5.exd5 Dxd5 6.cxd4 Lg4 7.Le2 Lb4+ 8.Sc3 Lxf3 9.Lxf3 Dc4 10.Db3 Dxb3 11.axb3 Sge7 12.Le3.



Das ist eine Remisstellung. Das Läuferpaar und der Druck auf den Damenflügel kompensieren die Bauernschwächen.

S kann z.B. mit 8...0-0-0 9.0-0 Da5 10.Le3 ein volles Spiel anstreben.

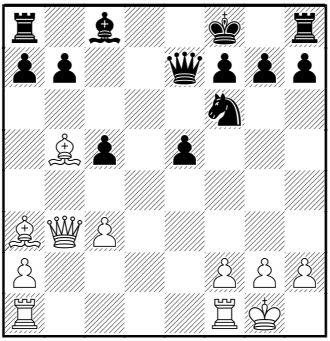


Der schwarze König steht unsicherer als der weisse. Rybka bewertet diese Stellung mit 0.00. Ich denke, dass Weiss gerade wegen der beiderseitigen Königsstellungen etwas bessere Aussichten hat. Ich habe in manchen Analysen bemerkt, dass Rybka zu wenig auf die Sicherheit des Königs achtet.

4...dxc3 5.Sxc3 Lc5

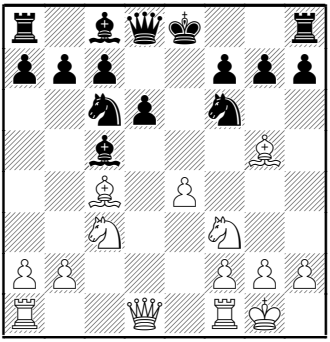
Ein interessanter Zug, der in der alten Gambitliteratur – gemeint ist die vor-Computer-Zeit – keine gute Kritik hat. George Botterill nennt den Zug in seinem vergleichsweise zu anderen Elaboraten hervorragenden Buch “Open Gambits" von 1986 "misplayed".

Im Fernschach dreht sich die Diskussion um 5. ..Lb4 6. Lc4 d6 7. Db3 De7 8. O-O Lxc3 9. bxc3 Sf6 10. e5 Sxe5 11. Sxe5 dxe5 12. La3 c5 13. Lb5+ Kf8

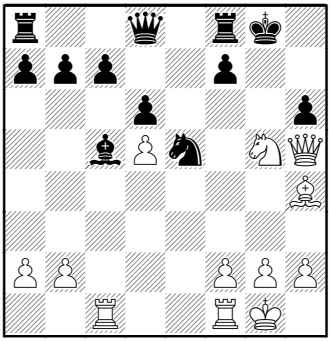


Hier hätte ich wahrscheinlich den Rybka-Vorschlag 14.c4 ausprobiert. Schwer zu sagen, ob genug Kompensation für die 2 Bauern da ist. Im Nachschach ist die Bilanz dieser Stellung für S miserabel.

6.Lc4 d6 7.O-O Sf6 8.Lg5



So weit, so selbstverständlich. Rybka votiert hier für 8...0-0 und ändert erst nach Minuten die Meinung zugunsten des Textzuges 8...h6. Was gibt es für einen Grund, einen Doppelbauern zuzulassen? In der Tat sind meine Perspektiven nach 8...0-0 9.Sd5 Le6 10.Lxf6 gxf6 11.Tc1 Kh8 nicht berauschend. Ich fand aber das Figurenopfer 10.Tc1 Lxd5 11.Lxd5 h6 12.Lh4 g5 13.Sxg5 Sxd5 14.exd5 Se5 15.Dh5 ziemlich verlockend.

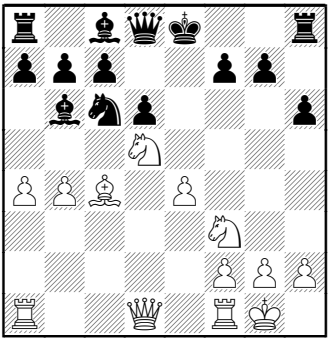


15...hxg5 16.Lxg5 f6 17.Lh6 De8 18. Dh4 mit komplizierter Stellung.

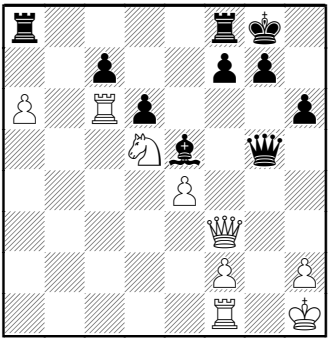
8...h6 9.Lh4?

Ich wollte mit diesem Zug einem schnellen Remis ausweichen und dachte, dass ich immer noch genug Kompensation hätte.

Richtig ist 9.Lxf6 Dxf6 10.Sd5 Dd8 11.b4 Lb6 12.a4

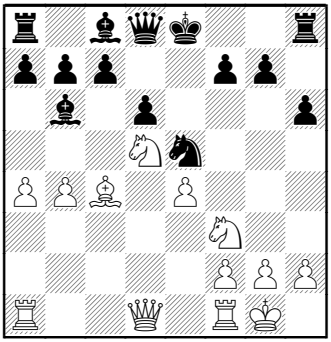


Heute wüde ich das ohne zu zögern spielen, weil Rybka hier auf 12...Lg4 besteht. Die nahezu forcierte Variante ist 13.a5 Ld4 14.Tc1 Lxf3 15.gxf3 a6 16.b5 axb5 17.Lxb5 0-0 18.Lxc6 (nicht 18.a6 Le5, was wegen der Zwischendrohung Lxh2+ zu einem – zwar äusserst verwickelten – Remis führt) 18...Dg5+ 19.Kh1 bxc6 20.Txc6 Le5 21.f4 Lxf4 22.Df3 Le5 23.a6

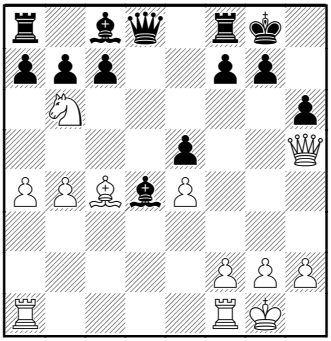


Mit Gewinnchancen für mich.

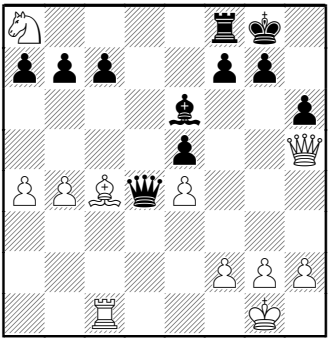
Erst an 4. Stelle, nach Lg4, a6 und a5 hat das Programm den stärksten Zug 12...Se5



13.Sxe5 dxe5 14.Dh5 Ld4 15.Sb6 0-0

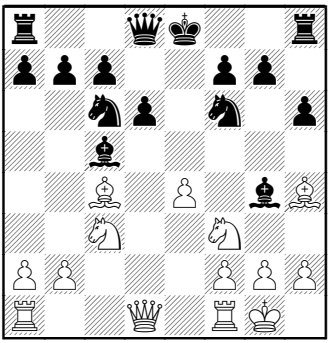


Genau so. 16.Sxa8 Lxa1 17.Txa1 Dd4 18.Tc1 Le6



Die Pointe. So etwas liegt hinter dem Rechenhorizont der Programme. Nach 19.Lxe6 fxe6 hängt f2 und dann ist 20.h3 Dxf2+ 21.Kh1 remis, obwohl er mit 20...Df4 vielleicht noch auf Gewinn spielen könnte. Heute würde ich wetten, dass Herr Teflon diese Variante nicht gefunden hätte, obwohl ich ihm das am ehesten zutraue. Rybka sieht doch für manchen Zug und lange Minuten Weiss im Vorteil.

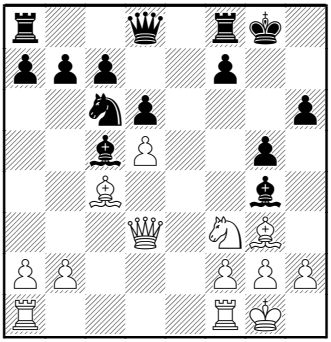
9...Lg4



Ich hätte wenigstens 10.h3 ziehen sollen, um seinen Läufer, der auf g6 noch Karriere machen wird, abzutauschen. Aber nach 10...Lxf3 11.Dxf3 Se5 12.De2 c6 hätte ich nicht einmal die Schwächung g7-g5 provozieren können.

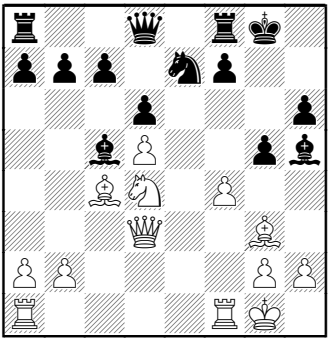
Dass ich mit 13.Sa4 reale Remischancen bekommen hätte, entging mir. Ich träumte leider immer noch von einem Angriff gegen die geschwächte Königsstellung.

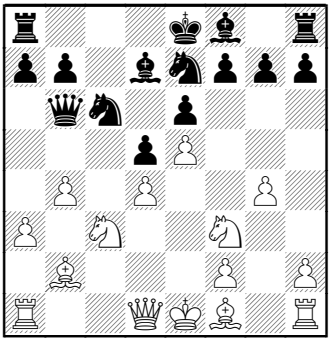
10.Sd5 g5 11.Lg3 O-O 12.Dd3 Sxd5 13.exd5



Unterdessen hatte ich eingesehen, dass ich ums Remis kämpfte. Auf diese Stellung setzte ich meine Hoffnungen, da Rybka hier partout das offensichtlich schwache 13...Sa5 spielen will. Mein Gegner bewies, dass er nicht einfach den Computer eine Stunde lang rechnen liess, sondern mitanalysierte.

13...Se7 14.Sd4 Lh5 15.f4





Ein Harakiri-Zug, der auf 15...c6 spekulierte, was Rybka tatsächlich einige Zeit favorisiert. Nach 16.Lf2 cxd5 17.Dh3 wäre ich auf einmal doch noch zum Handkuss gekommen. Nach Teflons trockener Antwort ist die Partie so gut wie zu Ende.

15...Lg6 16.Dc3 b5 17.Lb3 a5 18.a4 bxa4 19.Txa4 De8 20.Tfa1 gxf4 21.Lf2 Db8 22.Kh1 Db6 23.Df3 Kh7 24.Te1 Tae8 25.Td1 Tb8 26.Lc4 Dxb2 27.Dxf4 Lxd4 28.Txd4 Tb4 0-1

2 Französische Abenteuer

Robert66 – Damenspringer

Playchess.de, Enddatum 5.5.2010

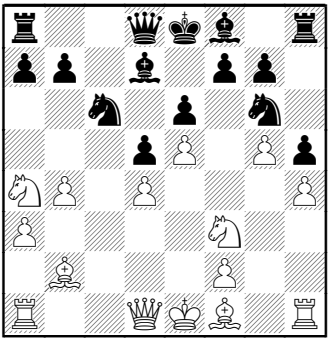
1.e4 e6 2.d4 d5 3.e5 c5 4.c3 Sc6 5.Sf3 Db6 6.a3 Sh6 7.b4 cxd4 8.cxd4 Sf5 9.Lb2 Ld7 10.g4 Sfe7 11.Sc3

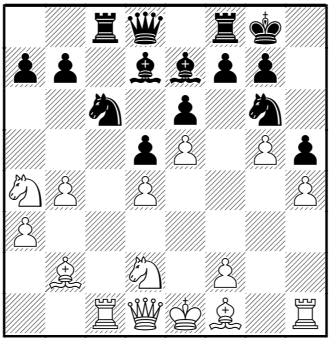
Heutzutage praktisch die Hauptvariante im Vorstoss-Franzosen. Neben dem vermeintlich beinahe obligatorischen 11...Sa5 ist in Fernschachkreisen 11...Sg6 in Mode gekommen, vermutlich wegen der wohlwollenden Beurteilung der Computerprogramme. Im Hinblick auf mein Französischrepertoire beschloss ich, die Variante auszuprobieren.

11...Sg6

Mein Partner reagierte thematisch mit

12.Sa4 Dd8 13.h4 h5 14.g5





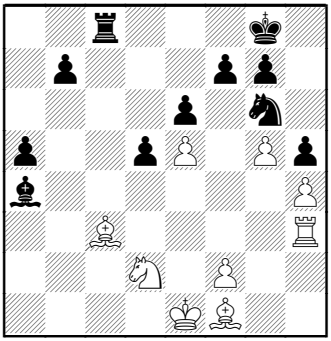
Ich würde nicht darum herum kommen, kurz zu rochieren und in der Folge den h5-Bauern zu verlieren. Mein Problem bestand also darin, in der Zwischenzeit genügend Gegenspiel zu organisieren. Anhand einiger Fernpartien hatte ich mich darauf vorbereitet. Eine Alternative bestand hier in 14...b6, was den Springer von c5 fernhält, und vom Experten Smbat Lputjan einmal gespielt worden ist. Aber wie sollte ich dann am Damenflügel noch zu Gegenspiel kommen? Die erwähnte Partie ging mit 15.Ld3 Sf4 16.La6 Se7 17.Sc3 Sf5 weiter. S steht passiv, aber fest.

14...Le7 15. Tc1 O-O 16. Sd2 Tc8

Das ist das Thema. Der Bauer h5 hängt bereits. Er kann wegen Sxd4 noch nicht geschlagen werden, der Textzug bereitet dies vor.

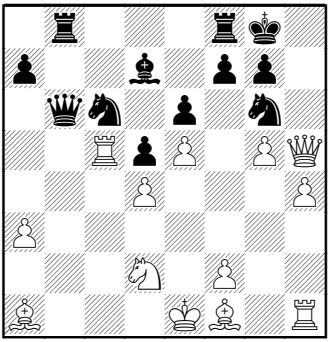
17.Sc5 Lxc5 18.bxc5

Nach 18.Txc5 De7 19.Tc3 a5 20.b5 Sxd4 21.Txc8 Txc8 22.Lxd4 Dxa3. wird auch noch b5 fallen: 23.Th3 Db4 24.Da1 Lxb5 25.Lc3 Da4 26.Dxa4 Lxa4



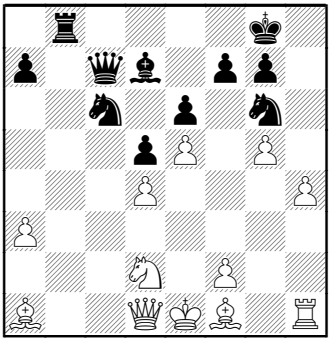
Das Endpiel steht angesichts der weissen Schwächen am Königsflügel gut.

16...b6 17.Dxh5 Tb8 18.bxc5 Txc5 19.Db6

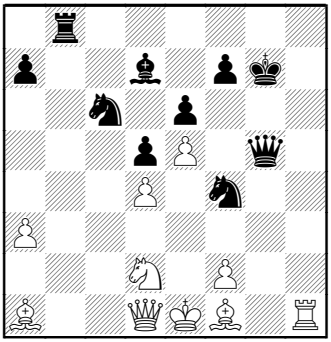


Für den Bauern habe ich eine aktive Stellung bekommen. Leider ist die einzig mögliche Verstärkung, das Manöver Se7-f5, etwas langsam und er hat genug Zeit, die Verteidigung zu organisieren. Er konnte auch mit Tb5-c5-b5 remisieren.

22.Tb5 Dc7 23.Txb8 Txb8 24.Dd1

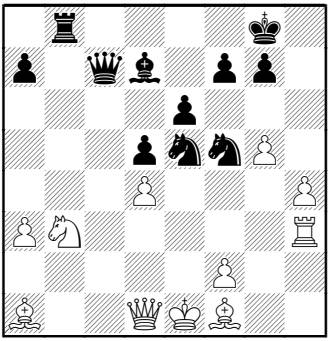


Heute würde ich mich eher für das verwickelte 24...Sf4 entscheiden, z.B. 25.h5 Dd8 26.h6 Dxg5 27.hxg7 Kxg7



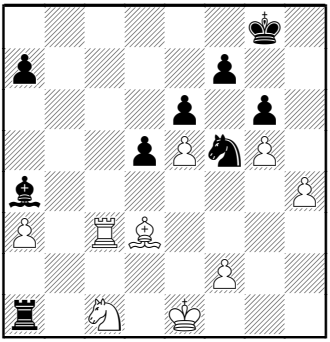
W hat Mühe, meine aktiven Figuren im Zaum zu halten. Mein Turm könnte auf der c-Linie und der Sc6 auf f5 Karriere machen. Die Verlockung des Springeropfers im drittnächsten Zug war aber zu gross.

24...Sge7 25.Th3 Sf5 26.Sb3 Sxe5



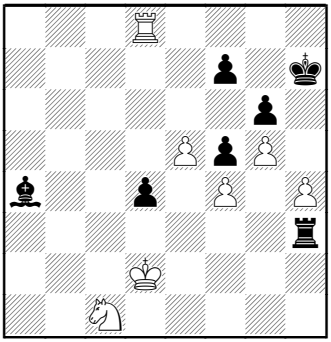
Hier ist es. Ich war stolz, einen sicheren Remisweg gefunden zu haben. Damals geisterte immer noch die Idee, dass man Rybka eh nicht besiegen könnte, in meinem Kopf herum, und demzufolge schien mir ein spektakuläres Remis erstrebenswert. Die nächsten 4 Züge sind forciert.

27.dxe5 La4 28.Dc1 Dxc1+ 29.Sxc1 Tb1 30.Tc3 Txa1 31.Ld3 g6



Es ist ein positionelles Patt entstanden.

32.Lxf5 exf5 33.Kd2 d4 34.Tc8+ Kg7 35.Tc7 Kf8 36.Txa7 Txa3 37.Ta8+ Kg7 38.f4 Kh7 39.Td8 Th3



Er kommt nicht darum herum, den h-Bauern für den d-Bauern zu geben. Die Stellung ist tot remis. Die letzten 17 Züge hätte er sich schenken können.

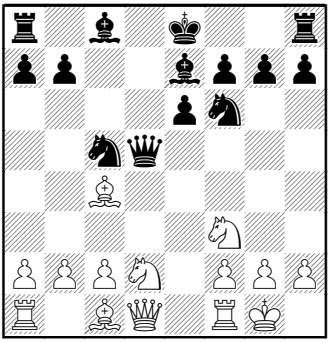
40.Txd4 Lb5 41.Tb4 Lc6 42.Sd3 Txh4 43. Sf2 Th2 44. Ke3 Tg2 45.Tb6 Tg3+ 46. Kd4 Tf3 47.Txc6 Txf2 48. Ke3 Tf1 49. Tc7 Kg8 50. Tc8+ Kg7 51.Tb8 Ta1 52.Td8 Ta4 53.Td7 Te4+ 54.Kf3 Kf8 55.Kg3 Ke8 56. Tc7 Te3+ 57.Kf2 ½-½

3 Die französische Folter

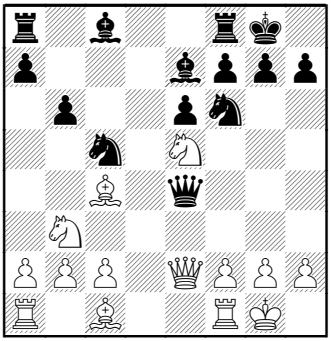
Stef1 – Damenspringer

Playchess.de, Enddatum 3.3.2010

1.e4 e6 2.d4 d5 3.Sd2 Le7 4.Sgf3 Sf6 5.Ld3 c5 6.exd5 Dxd5 7.dxc5 Sbd7 8.O-O Sxc5 9.Lc4

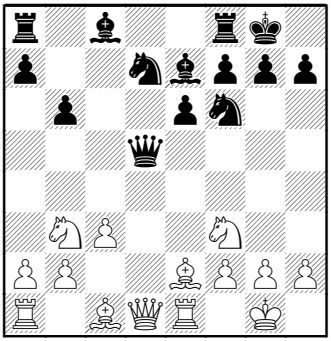


Ich mochte 3.Sd2 nie. Insbesondere, wenn er sich weigerte, e4-e5 zu ziehen, wie in dieser Partie. Sein Plan ist einfach: Damen tauschen und dann am Damenflügel gewinnen. Der Buchzug 9...Dd6 käme diesem Vorhaben nur entgegen. 10.Sb3 0-0 11.Dxd6 Lxd6 12.Td1. Also wählte ich den Zug, den auch Rybka favorisiert. Nach den Erfahrungen in dieser Partie würde ich die skurrile Neuerung 9...Dc6 vorziehen, was zunächst Angriffen auf der d-Linie aus dem Weg geht. Plausibel ist dann 10.De2 0-0 11.Sb3 b6 12.Se5 De4.



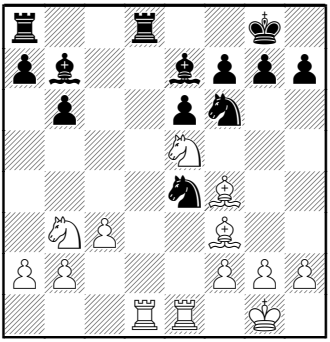
Das lässt zwar den Damentausch auch zu, aber ich kann die Entwicklung schnell und harmonisch abschliessen.

9...Dh5 10.Te1 Scd7 11.Sb3 O-O 12.c3 b6 13.Le2 Dd5



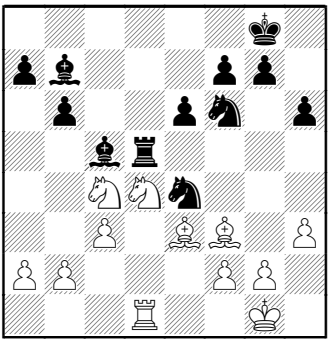
Meine Stellung ist schwierig. Wahrscheinlich hätte er bereits hier mit 14.Dxd5 Sxd5 15.a4 einigen Druck auf meinen Damenflügel bekommen.

14.Lf4 Lb7 15.Dc2 Sc5 16.Tad1 De4 17.Dxe4 Scxe4 18.Se5 Tfd8 19.Lf3



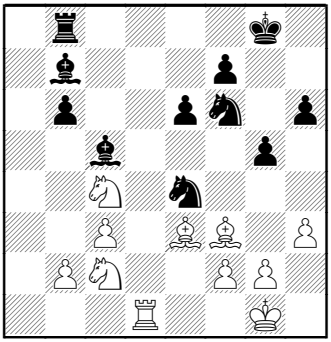
Hätte ich doch 9...Dc6 gespielt! Im Vergleich dazu habe ich diverse Tempi liegen lassen. Jetzt kann ich nur noch auf der Stelle treten und abwarten, wie er meinen Damenflügel beackern will.

19...h6 20.h3 Txd1 21.Txd1 Td8 22.Sd4 Lc5 23.Le3 Td5 24.Sd3 Td7 25.Se5 Td5 26.Sc4

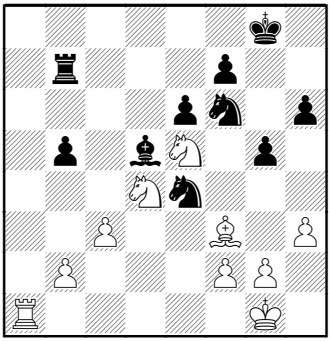


Es zeichnet sich ab, dass der Angriff mit a4-a5 kommen wird. Mit meinem nächsten Zug nehme ich dem Läufer wenigstens das Feld f4, damit ich später den Turm nach b8 ziehen kann.

26...g5 27.a4 Td8 28.a5 Tc8 29.axb6 axb6 30.Sc2 Tb8



31.Ld4 Lxd4 32.Sxd4 Ld5 33.Se5 b5 34.Ta1 Tb7

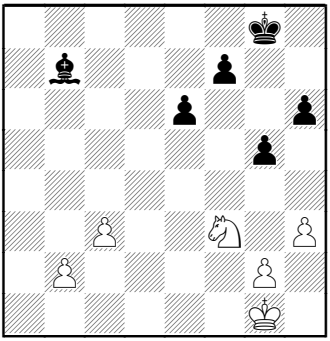


Auf diese Festung setzte ich meine Hoffnungen. Ich hatte die kommende Abwicklung ausgiebig analysiert.

35.Lxe4 Sxe4 36.f3 Sc5 37.Ta5 Sb3 38.Txb5 Sxd4 0-1

Mein Gegner hatte leider genug vom Fernschach und gab alle seine Partien verloren.

39.Txb7 Sxf3+ 40.Sxf3 Lxb7



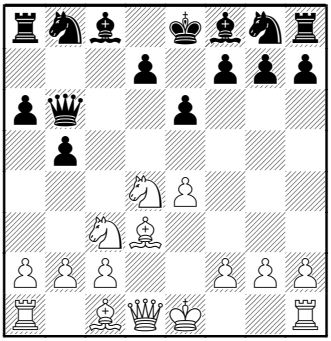
Rybka sieht hier einen grossen Vorteil für Weiss, obwohl schon das Bauernendspiel remis ist. Eine oberflächliche Analyse hat gezeigt, dass ich auch gefahrlos auf Gewinn hätte spielen können – insbesondere gegen einen Spieler, der dem Computer glaubt. Rybka demonstriert in dieser Stellung die ewige Endspiel-Schwäche der Programme.

4 Das Desaster

Teflon – Damenspringer

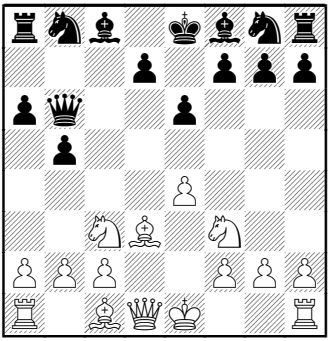
Playchess.de, 21.12.2009

1.d4 e6 2.Sf3 c5 3.e4 cxd4 4.Sxd4 a6 5.Sc3 b5 6.Ld3 Db6



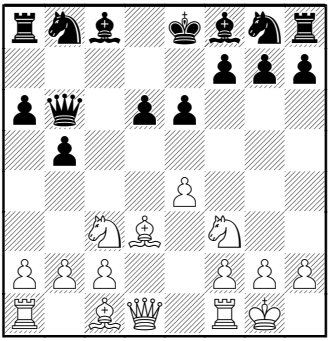
Das ist die Kan-Variante, über die ich damals gerade einen begeisterten Artikel gelesen hatte. Heute stehe ich frühem b5 im Sizilianer sehr skeptisch gegenüber. Die meist gespielten Züge sind hier 7.Sb3 und 7.Le3, die in der Tat wenig versprechen. Es ist im Sizi sehr selten, dass es einen klar stärksten Zug gibt. Mein Gegner spielt ihn.

7.Sf3



Nach dem üblichen 7...Dc7 8.0-0 Sc6 empfand ich die Fortsetzung 9.e5 als unangenehm und ging dem aus dem Weg.

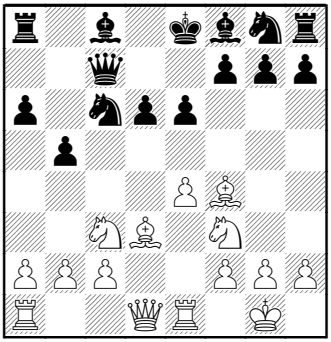
7...d6 8.O-O



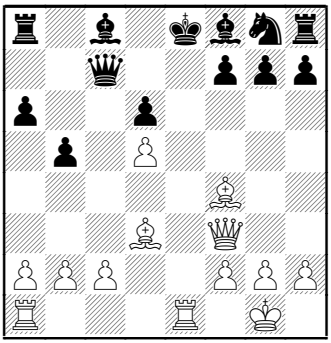
Auf den Buchzug 8...Sd7 gefiel mir 9.b4 nebst 10.a4 nicht, nachträglich halte ich den Zug aber für den einzig spielbaren. Jedenfalls gehört der Springer nach d7 und hat auf c6 nichts zu suchen, wie die Partie eindrücklich zeigt.

Ich hoffte, nach 9...Dc7 etwa mit 10.a4 b4 11.Se2 Sf6 oder 10.Lf4 Sc6 11.De2 Sf6 halbwegs konsolidieren zu können.

8...Dc7 9.Te1 Sc6? 10.Lf4

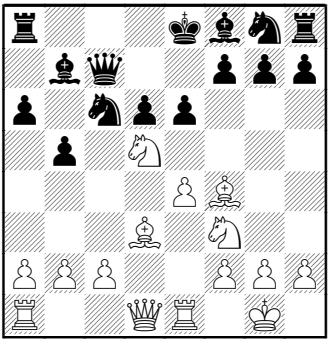


Ich sass in der Tinte. Das einzige, was nicht direkt verliert, ist 10...Le7 11.e5 d5. Eine schreckliche Stellung. Auf 10...Sf6 ist 11.e5 tödlich. Auf alles andere kommt das Springeropfer auf d5. Z.B. 10...Se5 11.Sd5 Sxf3 12.Dxf3 exd5 13.exd5+



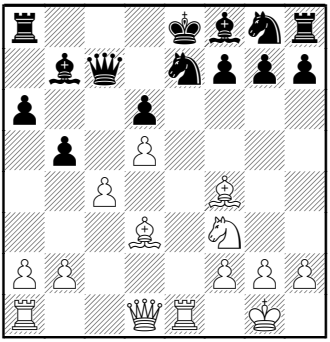
Auf 13...Se7 oder 13...Le7 gewinnt Dg3, auf 13...Kd8 14.c4 Db7 und wieder 15.Dg3

10...Lb7 11.Sd5



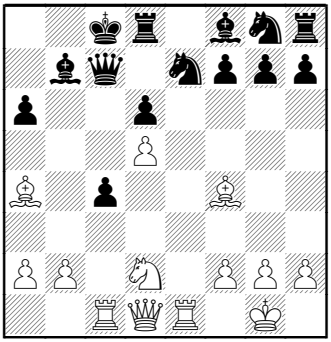
Ich hätte aufgeben oder wenigstens das Opfer annehmen sollen. Aber wer gibt schon gerne im 11. Zug auf, noch dazu in einer Fernpartie?

11...exd5 12.exd5+ Sce7 13.c4



Das Verhängnis naht auf der Diagonalen a4-e8, z.B.

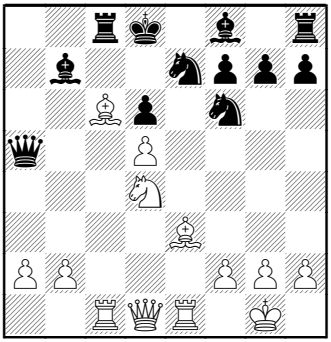
13...bxc4 14.Tc1 Dd7 15.Lc2 0-0-0 16.La4 Dc7 17.Sd2



S hat dem Ansturm der weissen Figuren nichts entgegen zu setzen.

13...Db6 14.cxb5 Sf6 15.bxa6 Lxa6 16.Da4+ Sd7 17.Lf5

Am zähesten ist 13...Sf6 14.Tc1 Db6 15.cxb5 axb5 16.Sd4 Kd8 17.Le3 Da5 18.Lxb5 Tc8 19.Lc6+-

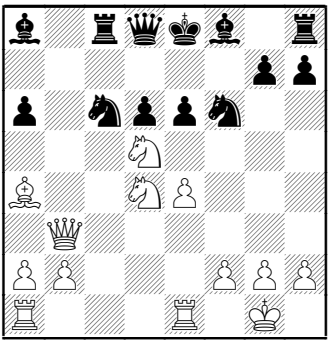


Ich hatte das Springeropfer zu lange nicht kommen sehen. Nach 10...Lb7

hat Rybka 10 Minuten lang das Opfer nicht auf der Liste, und so hoffte ich, dass mein Gegner es nicht finden würde. Mr. Teflon scheint ein Spieler zu sein, der die Maschine immer lange rechnen lässt, und dass er nebenbei noch Schachverstand hat, zeigen seine 2400 Elo in der sogenannten Human Chess League, in der Computer nicht erlaubt sind (ich zweifle zwar daran, dass dort nicht beschissen wird).

Ich begann zu verstehen, dass man dem Gegner im Sizilianer nicht mit Zügen wie 5...b5 andauernde Gelegenheiten zu konkreten Angriffen bieten sollte, sondern womöglich immer schön abstrakt spielen sollte.

11...Dd8 12.c4 bxc4 13.Lxc4 Sf6 14.Lb3 Sd7 15.La4 Tc8 16.Lg5 f6 17.Lxf6 Sxf6 18.Db3 La8 19.Sd4 1-0



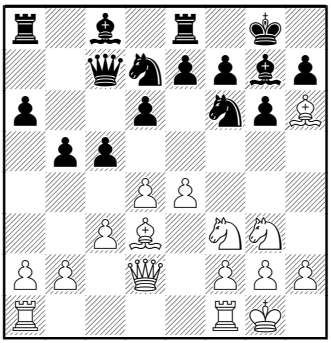
Grausam.

5 Die Wende

Damenspringer – Jameson

Playchess.de, Enddatum 2.2.2011

1.e4 d6 2.d4 Sf6 3.Sc3 g6 4.Le3 c6 5.Dd2 b5 6.Ld3 Sbd7 7.Sf3 Dc7 8.O-O Lg7 9.Lh6 O-O 10.Se2 c5 11.c3 a6 12.Sg3 Te8

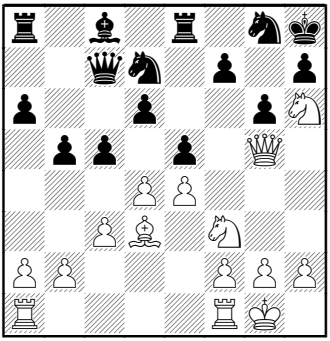


Bisher haben Sie von mir nur Partien gesehen, in denen ich – durchaus erfinderisch – ums Remis kämpfte oder sogar verlor, einmal durch eine schwache Eröffnung, ein andermal durch unangebrachten Optimismus. Am Anfang war es für mich undenkbar, dass ich schon bald 17½ Punkte aus 20 Partien holen würde. Leider habe ich nach der Wende keine Verlustpartien meinerseits mehr anzubieten, dafür aber umso mehr Opferspektakel...

Diese Partie ist keine der frühen Partien, sondern sogar die letzte meiner Erfolgsserie, und somit nicht die eigentliche Wende in meinem

Spiel. Aber es ist diejenige, die diese Wende am besten illustriert.

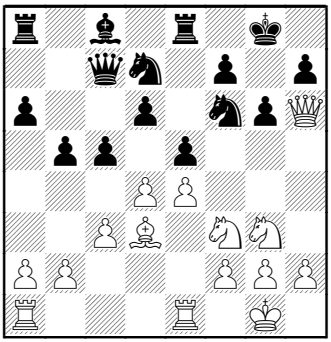
In dieser Stellung hält Rybka nach 10 Minuten 13.Lxg7 für das Beste, 13.a4 und 13.h3 gemeinsam für die zweitbesten Züge und auch 13.Sf5 kommt anscheinend in Betracht. In der Tat sieht 13.Lxg7 Kxg7 14.Dg5 gefährlich aus. Aber er hat 14...e5 15.Sf5+ Kh8 16.Sh6 Sg8



Jetzt würde 17.Sxf7+ Kg7 eine Figur verlieren. Er steht solide und hat nichts zu befürchten.

Ich probierte ein paar weitere Kandidatenzüge und fand, dass Rybka nach 13.Tfe1 13...Lxh6 klar favorisiert.

13.Tfe1 Lxh6 14.Dxh6 e5



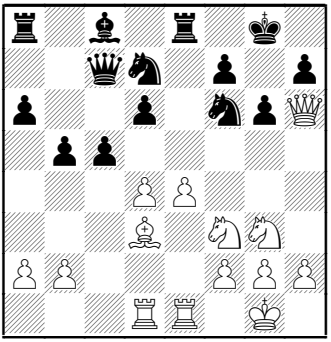
Er hat also angebissen. Meines Erachtens ist der Tausch auf h6 eine klare Schwächung seiner Königsstellung und eröffnet mir ein paar Ideen wie Sg5 nebst f4.

Selbstverständlich habe ich noch nichts erreicht, also versuche ich, weitere schwache Züge zu provozieren. Rybka hält 15.a4, 15.Sh4 und 15.d5 für gut. Ich sah mir 15.Tad1 an. Rybka bevorzugt darauf 15...exd4 für mindestens 5 Minuten. Ich vermutete, dass mein Gegner keiner war, der viel analysierte, sondern einfach den Computer ein paar Minuten laufen liess und dann seinen Vorschlag spielte.

In der Tat muss er schon aufpassen. Er sollte den e-Bauern auf e5 stehen lassen und auch den c-Bauern nicht abtauschen, weil dann mein Läufer auf einmal auf b3 auftaucht. Auch müsste er den Läufer auf c8 parat halten, um damit einen eventuell auf f5 erscheinenden Springer zu fressen. Ich fand, dass das Zickzackmanöver Dc7-d8-e7-f8 seine Stellung wohl gehalten hätte.

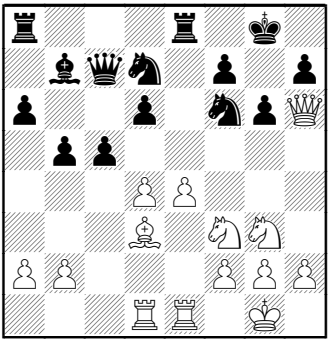
Tatsächlich kam

15.Tad1 exd4 16.cxd4



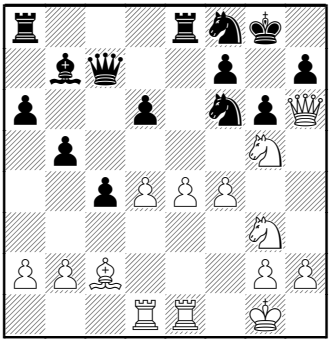
Nun hat mir mein Partner auch noch die Läuferdiagonale geöffnet.

16...Lb7



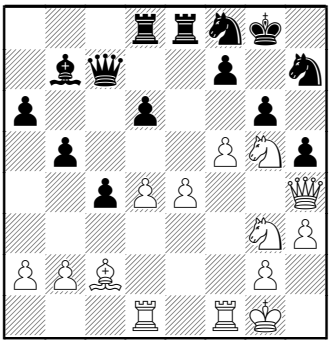
Er befand sich bereits in akuter Verlustgefahr. Dass das ein Fehler ist, entdeckt Rybka erst nach 10 Minuten Rechenzeit. Seine letzte Chance bestand in 16...cxd4, um wenigstens noch das Feld e5 für einen Springer frei zu machen. Die Partie ist vorbei. Sogar 17.e5 dxe5 18.Sg5 würde jetzt – wenn auch langsamer – gewinnen.

17.Sg5 c4 18.Lc2 Sf8 19.f4



Auch 19.Sf5 gewann. Es ist bereits zur Geschmackssache geworden.

19...Sg4 20.Dh4 h5 21.f5 Tad8 22.h3 Sf6 23.Tf1 S6h7



24.Sxh5 gxh5 25.Sxh7 Sxh7 26.f6 Lxe4 27.Lxe4 Txe4 28.Dxe4 d5

29.Dh4 Te8 30.Dxh5 Kh8 31.Tde1 Tg8 32.Tf3 Da5 33.Te2 1-0

So einfach ist das.

In diesem Fall war strategisches Grundwissen schon genug. Meist brauchte es aber schon ausgefeilte Analysen, um die Programmfehler nachzuweisen.

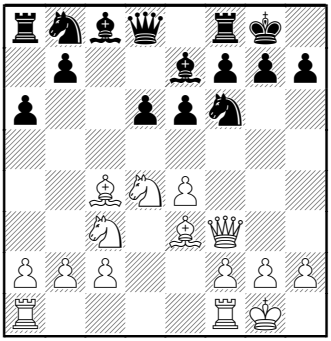
Selbstverständlich würden starke Spieler diese Fehler nicht begehen. Für mich war es gerade der Reiz an playchess.de, dass ich meist gegen Leute spielte, die Rybka mangels eigener Spielstärke vertrauten. Ich glaube kaum, dass ich Spielern, die im wahren Leben schon IM sind, ein X für ein U vormachen könnte. Sie mir, nebenbei bemerkt, auch nicht. Weshalb dann noch spielen? Es ist eh fast alles remis. Oder eben doch nicht? Vielleicht hat es auch seinen Reiz, eine von zwanzig Partien zu gewinnen?

6 Die wahre Wende

Hal9001 – Damenspringer

Playchess.de, Enddatum 3.6.2010

1.e4 c5 2.Sf3 d6 3.d4 cxd4 4.Sxd4 Sf6 5.Sc3 a6 6.Lc4 e6 7.O-O Le7 8.Le3 O-O 9.Df3

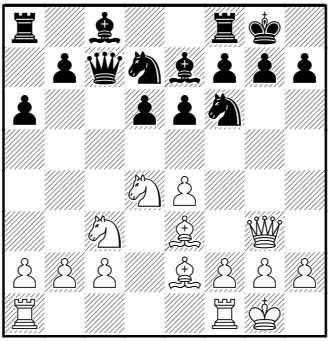


Hoppla. Mein Gegner outet sich früh. Das hat kein Mensch je gespielt, aber der Zug ist Rybkas Favorit. Abgesehen davon ist er gar nicht schlecht. Es wird eine Art Scheveninger entstehen, in der W seine Dame bequem über f3 nach g3 bringt, statt mühsam über e1, und ohne sich vorerst mit f2-f4 zu kompromittieren.

9...Dc7 10.Le2

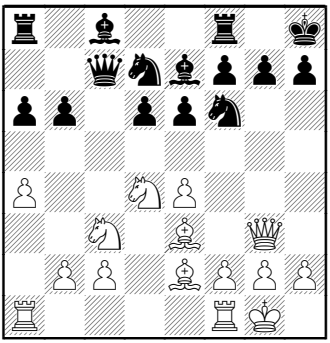
Rybka votiert hier stark für 10...b5, aber ich war betreffs dieses Zugs ein gebranntes Kind und wollte möglichst flexibel bleiben. Genau genommen spricht überhaupt nichts gegen 10...b5, da W am Damenflügel sicher keine konkreten Aktionen anzetteln kann.

10...Sbd7 11.Dg3

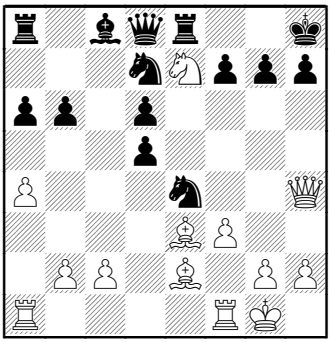


Es gibt viele Möglichkeiten, der Drohung Lh6 zu begegnen. Rybka findet 11...g6 gut, was mir aber im Hinblick auf ein mögliches f4-f5 problematisch schien. Flexibel wäre 11.Te8 (wegen 12.Lh6 Lf8) im Kasparow-Stil, aber vielleicht würde der Turm doch noch auf f8 gebraucht? So spielte ich das hyperflexible und superabstrakte 11...Kh8.

11...Kh8 12.a4 b6

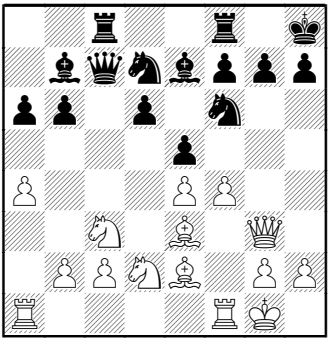


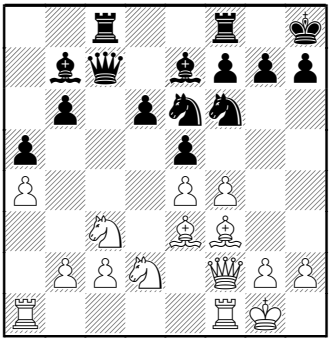
Als ich diesen Zug schon abgeschickt hatte, probierte ich – routinemässig, aber zu spät – 13.Sd5 aus und bekam einen gehörigen Schrecken. 13...exd5 14.Sf5 Tg8 15.Sxe7 Sxe4 16.Dh4 Dd8 17.f3 Te8



Das schien nach 18.Sg6+ fxg6 19.Dxd8 Txd8 20.fxe4 Te8 gerade so zu halten. Abgesehen davon bekam Rybka 13.Sd5 nie auf die Liste, und angesichts des 9. Zuges machte ich mir keine weiteren Sorgen.

13.Sf3 Lb7 14.Sd2 Tac8 15.f4 e5



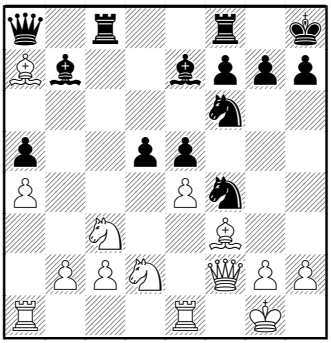


Ich weiss nicht, was hier passiert ist. Sein nächster Zug ist bestimmt nicht von Rybka. Vielleicht hatte er hier einen Anfall von eigener Kreativität, angesichts der Tatsache, dass Rybka seine Stellung bisher immer wohlwollend bewertete, aber auf einmal keinen Vorteil mehr sah; vielleicht war er ein paar Tage weg und machte aus Zeitmangel einen Zug aufs Geratewohl. Wie auch immer, jetzt komme ich etwas in Vorteil.

16.Dg5 Sc5 17.Dg3 a5 18.Lf3 Se6 19.Df2

Möglicherweise ein Fehler. Er geht auf Materialgewinn am Damenflügel aus. Das passive 19.Sb3 scheint seine Stellung zusammen zu halten. Nach 19...exf4 bekomme ich zwar das Läuferpaar, aber mein Damenflügel ist komplett blockiert.

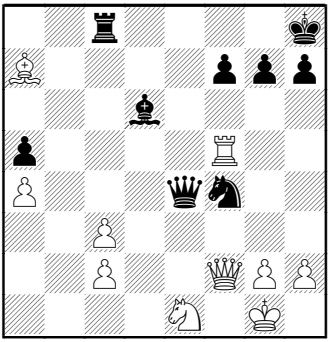
19...Sxf4 20.Lxb6 Db8 21.La7 Da8 22.Tfe1 d5



Das hatte ich mit 20...Db8 (statt 20...Dd7) im Auge. Rybka schlägt diesen Zug nicht einmal vor. Jetzt

bekomme ich eine starke Initiative. Ich hatte gelernt, dass Programme die Initiative unterschätzen.

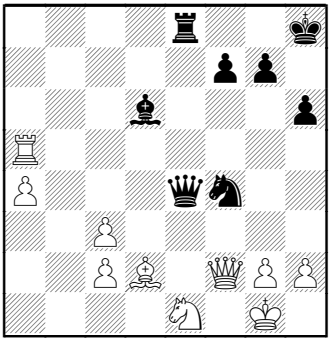
23.exd5 S6xd5 24.Txe5 Ld6 25.Tf5 Sxc3 26.bxc3 Lxf3 27.Sxf3 Tfe8 28.Te1 Txe1 29.Sxe1 Dxe4



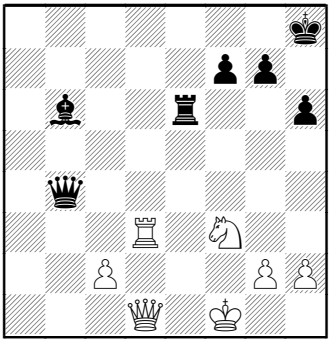
Das Ende einer langen Variante. Hier bewertet Rybka seinen nächsten Zug lange mit -0.19. Nach ca. 3 Minuten liegt seine Bewertung bei -0.29; kein Grund zur Sorge also für meinen Gegner, nur ist seine Stellung schon beinahe verloren.

Immerhin hat W momentan zwei Bauern mehr, was die Bewertung für ein Programm schwierig macht. Für die Analyse ist die Tendenz der Bewertung viel wichtiger. Wenn in einer besseren Stellung die Bewertung Zug für Zug zunimmt, ist es wahrscheinlich gewonnen. Wenn sie stagniert, wahrscheinlich remis, insbesondere in Endspielen, wo das Programm öfters tote Remisstellungen als gewonnen taxiert.

30.Txa5 Te8 31.Le3 h6 32.Ld2



Viel zäher wäre 32.Lxf4 gewesen. Ich bin mir nicht sicher, ob er die Partie dann nicht doch hätte halten können. Die kritische Variante ist 32.Lxf4 Lxf4 33.Kf1 Dc4+ 34.Sd3 Dxc3 35.Td5 Da1+ 36.Se1 Lc7 37.Td3 Lb6 38.Dd2 Te6 39.Dd1 Dxa4 40.Sf3 De4 41.Tc3 Db4 42.Td3.



Das ist eine dieser Stellungen mit stagnierender Bewertung (um -0.8). Nach dem Textzug ist es aus.

Bei playchess.de gibt es 3 Kategorien: A, E und M. Mit dieser Partie schaffte ich den Aufstieg von A auf E, weil ich in diesem Turnier meinen Erzfeind Teflon zum ersten Mal besiegt hatte. Ich musste mich gedulden, denn mein Gegner zog die Partie noch sinnlos 2 Monate in die Länge, und ich war erst nach Turnierende für die nächst höhere Kategorie spielberechtigt. Anschliessend schaffte ich gleich den nächsten Aufstieg mit 7 aus 8, danach gewann ich das erste Turnier in der höchsten Kategorie M mit 5½ aus 6. Damit endete auch die Rybka-Geschichte. Mein nächster Aufsatz wird sich wohl damit befassen müssen, wie man Houdini schlägt.

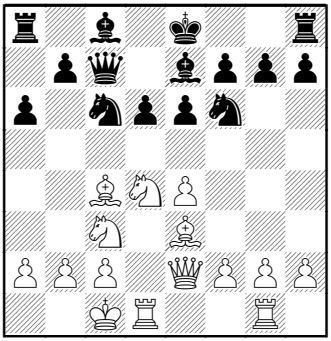
32...Dc4 33.Tf5 Te2 34.Df1 De6 35.Txf4 Txd2 36.Td4 Lc5 37.Sf3 Lxd4+ 38.Sxd4 De3+ 39.Kh1 Dxc3 40.Sf3 Txc2 41.Sg1 Dd2 42.Df3 Tc1 43.g4 Dd4 44.Dg2 Tb1 45.a5 Tb2 46.Df3 Tf2 47.Da8+ Kh7 48.Sh3 Dd1+ 49.Sg1 Dc2 50.Sf3 De2 51.g5 Txf3 0-1

7 Die Unsterbliche

Damenspringer – Veteran

Playchess.de, Enddatum 3.5.2010

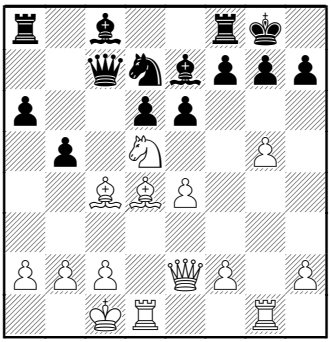
1.e4 c5 2.Sf3 Sc6 3.Sc3 d6 4.d4 cxd4 5.Sxd4 Sf6 6.Lc4 e6 7.Le3 Le7 8.De2 a6 9.0–0–0 Dc7 10.Thg1



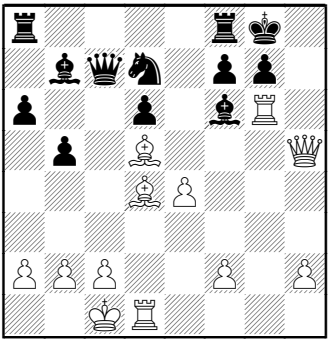
Normalerweise wird hier oder schon früher Lb3 gespielt. Der Turmzug scheint mir flexibler. Er hat allerdings wegen der Antwort meines Gegners keine gute Presse.

Der meist gespielte Zug ist 10...0–0, was sich aber als sehr gefährlich heraus stellt:

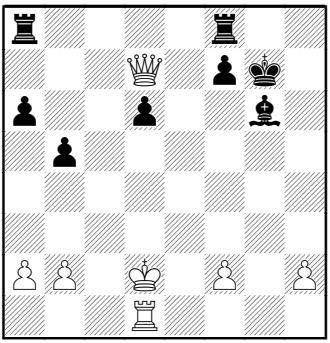
11.g4 Sxd4 12.Lxd4 b5 13.g5 Sd7. Hier hatte ich das prachtvolle 14.Sd5 parat.



Die Hauptvariante ist 14...exd5 15.Lxd5 Lb7 16.g6 Lf6 17.Dh5 hxg6 18.Txg6



Leider habe ich bisher keine Kundschaft dafür gefunden. Es geht munter weiter mit 18...Lxd5 19.Txg7+ Lxg7 20.Lxg7 Dxc2+ 21.Kxc2 Lxe4+ 22.Kd2 Kxg7 23.Dg4+ Lg6 24.Dxd7



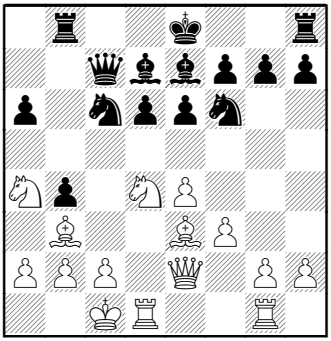
Das ist im Fernschach locker gewonnen. Im Nahschach wären wohl noch einige Hürden zu nehmen.

Dem Opfer kann S mit einer kleinen Zugumstellung aus dem Weg gehen:

10...Sxd4 11.Lxd4 b5 12.Lb3 0-0. Die schwarze Stellung ist einfach zu spielen.

Sogar 10...b5 11.Sxc6 Dxc6 12.Sxb5 0-0 13.Sc3 Sxe4 gleicht locker aus.

Ich selber würde 10...Ld7 vorziehen, was dem Springer das Feld a4 wegen z.B. 11.Lb3 b5 12.f3 b4 13.Sa4 Tb8

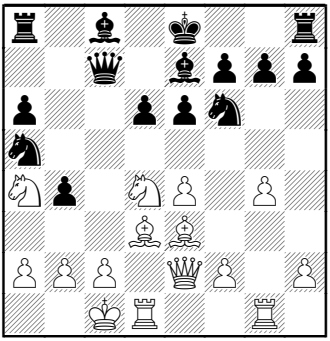


...verleidet, denn er droht mit Da5 abgeholt zu werden. Auch der Computerzug 12.a3 kann auf die Dauer nicht gut gehen. S kommt mit dem Angriff schneller.

Laut meiner Analyse hat W nichts besseres als den schmählichen Rückzug 11.Ld3, aber dann beginnt mit 11...b5 bereits der Bauernsturm.

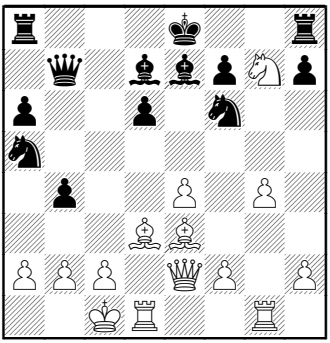
Ich kann den Velimirovic-Angriff wirklich nicht empfehlen. Auch in der Hauptvariante 10.Lb3 0-0 11.g4 steht S nach 11...Sd7 meiner Meinung nach besser.

10...Sa5 11.Ld3 b5 12.g4 b4 13.Sa4

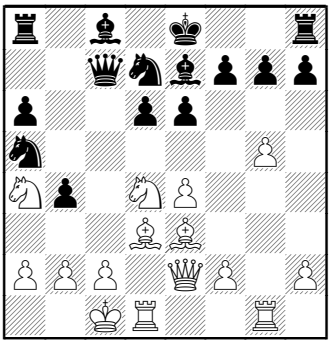


Diese Stellung gilt als für Weiss verdächtig. So zogen es die meisten Weisspieler, z.B. John Nunn in Hastings 1976 gegen Gennadi Sosonko, vor, den Springer nach b1 zurück zu ziehen. Von einem Spiel auf Vorteil kann danach kaum die Rede sein.

13...Ld7 wäre wegen 14.Sb6 Dxb6 15.Sxe6 nebst 16.Sxg7+, wie in der Stammpartie Sax-Bellin, Teeside 1972, schwach.

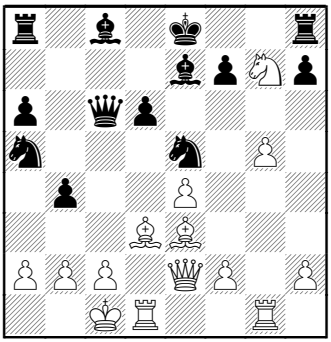


13...Sd7 14.g5



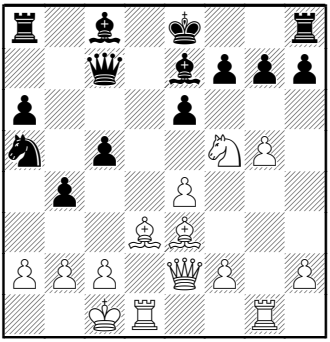
Das war meine Entdeckung ein paar Monate zuvor, als ich diese Variante studierte. Mein Gegner liess sich mit der Antwort Zeit. Rybka hält 14...Sc5 und 14...Se5 für gleichwertig, da er der Ansicht ist, dass auf beide Züge 15.b3 kommen muss.

Nach 14...Se5 hätte ich aber das hübsche 15.Sb6 Dxb6 16.Sxe6 Dc6 17.Sxg7+ gehabt.



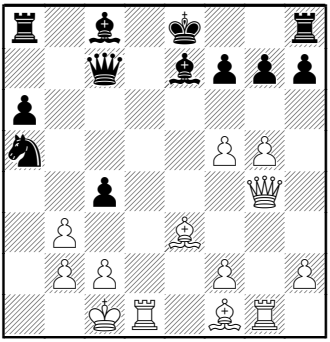
Sein König bleibt in der Mitte stecken und ich habe mit einem Angriff im Zentrum und am Königsflügel gute Gewinnaussichten.

14...Sc5 15.Sxc5 dxc5 16.Sf5



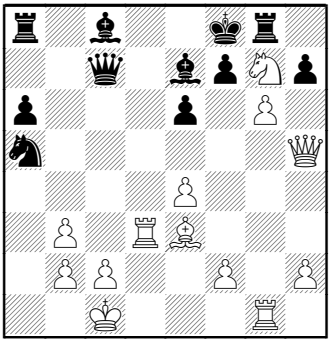
Die Pointe. Nach 16...0-0 17.Sxe7+ Dxe7 18.f4 stehe ich sichtlich besser.

Er konnte auch mit 16...Lf8 ablehnen. Meine Analyse lautete 17.Dg4 c4 18.Lf1 b3 19.axb3 exf5 20.exf5 Le7



Ich denke, dass meine Chancen nach 21.b4 oder 21.bxc4 nicht schlecht stehen.

Mit 16...c4 den Läufer zu nehmen, verliert sofort: 17.Sxg7+ Kf8 18.Dh5 cxd3 [18...Tg8 19.g6 fxg6 20.Dxh7] 19.Txd3 b3 20.axb3 Tg8 [20...Kxg7 21.Ld4+ e5 (21...Kg8 21.g6) 22.Dh6+ Kg8 23.g6 fxg6 24.Txg6+] 21.g6

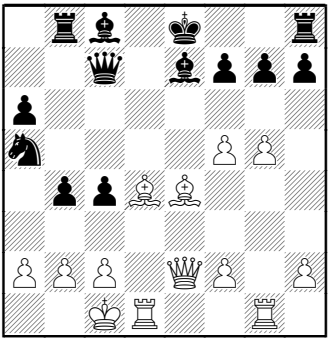


21...fxg6 22.Dxh7 und aus.

21...hxg6 22.Dh6. Der Springer ist wegen Dh8+ nebst Lh6+ tabu. 22...De5 23.Sf5+ Ke8 24.Sxe7 und er bleibt wegen 24...Kxe7 25.Lg5+ weiterhin am Leben.

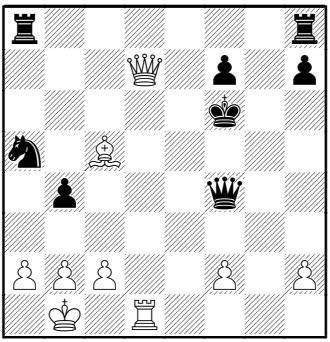
21...Txg7 22.gxh7 Txg1+ 23.Kd2 Lb4+ 24.c3 Sxb3+ 25.Ke2. Die neue Dame wird von h8 aus den Tag entscheiden.

16...exf5 17.exf5 c4 18.Le4 Tb8 19.Ld4



Meine Züge waren erzwungen. Er hätte viele Alternativen gehabt, deren Analyse mir grosses Vergnügen machte. Eine lange Variante lautete

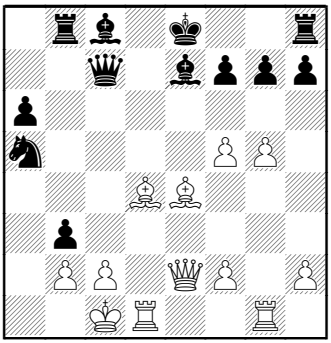
17...Db6 18.f6 gxf6 19.gxf6 Dxf6 20.Lxc5 Le6 21.Ld4 Df4+ 22.Kb1 Lf6 23.Lb5+ axb5 [23...Kf8 24.Lc5+ Le7 25.Le3 Df6 26.Ld4] 24.Dxb5+ Ld7 25.Tge1+ Le7 26.Txe7+ Kxe7 27.Lc5+ Kf6 28.Dxd7



Er hat einen ganzen Turm mehr, aber sein König steckt in einem Mattnetz. Er wird zumindest die Dame verlieren, z.B. 28...The8 29.Ld4+ Te5 30.Dd6+ Kf5 31.Lxe5 Dxe5 32.Td5.

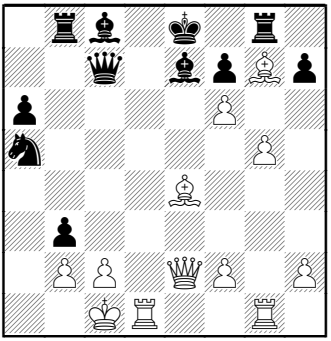
Ab sofort muss er versuchen sich mit einzigen Zügen über Wasser zu halten.

19...b3 20.axb3 cxb3

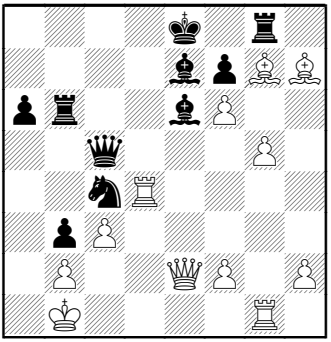


Vielleicht hätte ich hier mit 21.Kb1 zocken sollen, ich konnte zwar nach 21...0-0 22.f6 g6 keinen Gewinn entdecken, aber Rybka beharrt auf 21...Kf8...

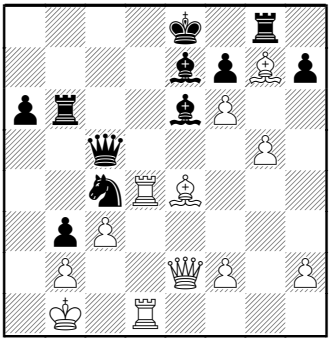
21.Lxg7 Tg8 22.f6



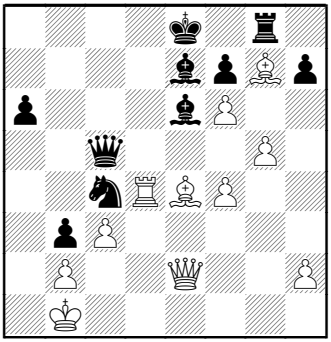
Post mortem waren wir uns einig, dass er hier 22...Le6 hätte spielen sollen. 23.c3 Sc4 24.Ld5 Df4+ 25.Kb1 Tb6 26.Td4 Df5+ 27.Le4 Dc5 28.Lxh7



Nachträglich fand ich 28.Tgd1.



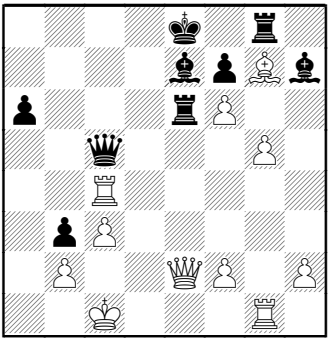
Seltsam, dass Rybka diesen Zug nicht sieht. Die mehr oder weniger forcierte Variante ist 28...Td6 29.f4 Txd4 30.Txd4



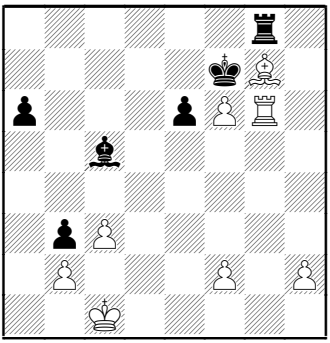
Nach 30...Ld6 (nicht 31.Lxh7 wegen 31...Da5) sondern 31.Ld5 Kd8 32.Dxc4 Dxc4 33.Lxc4 Lxc4 34.Txc4 Txc6 Kc7 35.Td4, was schwer zu gewinnen sein wird.

Zurück zur Hauptvariante.

28...Lf5+ 29.Kc1 Lxh7 30.Txc4 Te6



31.Dxe6 fxe6 32.Txc5 Lxc5 33.g6 Lxg6 34.Txg6 Kf7



Das ist die Stellung, die ich mit meinem 20. Zug angestrebt hatte. Ich hielt sie für gewonnen, aber das ist falsch. Die natürliche Folge ist

35.Tg2 a5 36.h4 Td8 37.h5 a4 und jetzt würde 38 h6 wegen 38...a3 schon verlieren. Somit drängen sich Sicherheitsmassnahmen wie 38.Tg1 a3 39.bxa3 Lxa3 40.Kb1 Td2 41.h6 auf, was Schwarz mehr oder weniger zu einem ewigen Schach zwingt. Sein 22. Zug verliert zwingend. Offensichtlich hat er 22...Le6 ebenfalls falsch eingeschätzt, und dann einfach den nächstbesten gezogen.

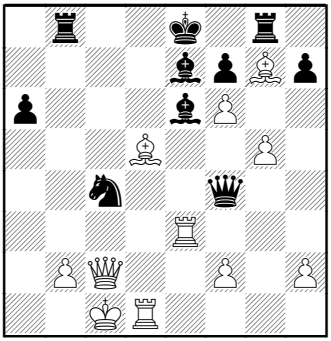
22...bxc2? 23.Dxc2 Sc4

Ab hier konnte ich Rybka selber machen lassen. Solche Abwicklungen sind für das Programm Nasenwasser. Für ein menschliches Wesen hingegen ist es immer noch eine schwer zu findende, schöne Kombination.

24.Tge1 Le6 25.Ld5 Df4+

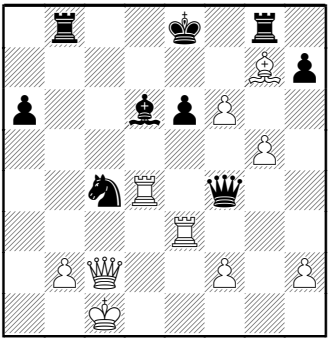
25...Txb2 26.Dxc4 Dxc4+ 27.Lxc4 Tb6 28.Ld5+-

26.Te3



26...Ld6 27.Lxe6 fxe6 28.Td4

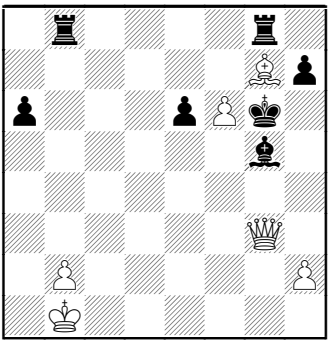
Diese Pointe verdient ein letztes Diagramm.



28...Sxe3 29.Da4+ Kf7 30.Txf4 Tgc8+ 31.Kb1 1-0

Wegen

30...Lxf4 30.g6+ Kxg6 31.fxe3 Lxe3+ 32.Kb1 Lg5 33.Dc2+ Kf7 34.Dc7+ Kg6 35.Dg3.



Ich gewinne jetzt entweder den Läufer oder überdecke nach 35...Kf5 mittels ein paar Schachs von c3 aus g7, um f7 durchzusetzen.

8 Agonie

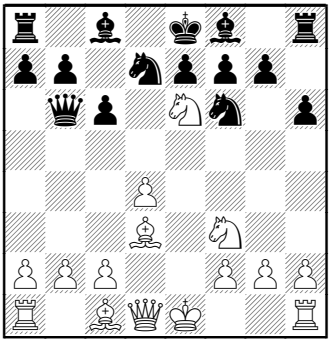
Damenspringer – Teflon

Playchess.de, Enddatum 13.3.2010

1.e4 c6 2.d4 d5 3.Sc3 dxe4 4.Sxe4 Sd7 5.Sg5 Sgf6 6.Ld3 h6

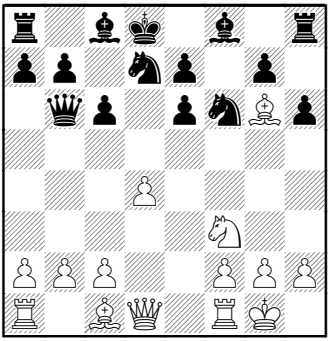
Rybkas Favorit. Auch Houdini plädiert dafür.

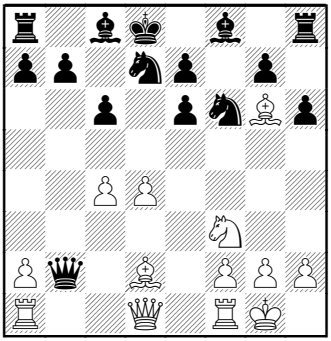
7.Se6 Db6 8.Sf3



In den Partiendatenbanken spielen die meisten 8.Sxf8, auch nach 7...Da5+ 8.Ld2 Db6, etwa im Verhältnis 2:1. Dabei kann es dazu kommen, dass S kurz rochiert, ohne den Läufer f8 je gezogen zu haben. Ein Kuriosum. Im Fernschach hält gut die Hälfte der Spieler den Textzug für stärker.

8...fxe6 9.Lg6+ Kd8 10.0–0



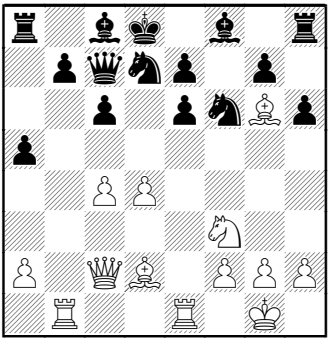


Zeit für eine Zwischenbilanz. Er wird den Läufer f8 und den Turm h8 kaum je noch bewegen können. Schlimmer ist jedoch, dass auch der Sd7 wegen Se5 nicht ziehen kann. Andererseits ist es nicht klar, wie und wo ich durchbrechen kann. Ich liess Rybka die Stellung ausspielen. Die Testpartie endete mit einem Remis, ein Resultat, das mir nicht gefiel. Ich würde also selber etwas für den Sieg tun müssen...

10...Db4 11.Ld2 Dxb2 12.c4

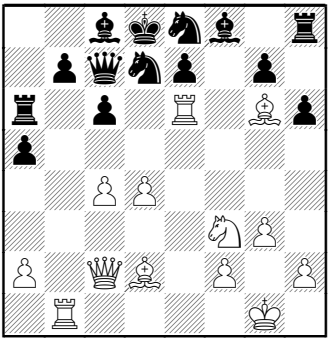
...wozu ich sofort Gelegenheit bekam. Selbstverständlich hält Rybka die schwarze Stellung jetzt für gewonnen. Immerhin endete auch eine weitere Testpartie remis. Nüchtern betrachtet kann es nicht gut sein, mir jetzt auch noch eine offene Linie am Damenflügel zu schenken. Tatsächlich war das Schlagen meines Bäuerleins der letzte aktive Zug meines Gegners.

12...Db6 13.Dc2 a5 14.Tab1 Dc7 15.Tfe1

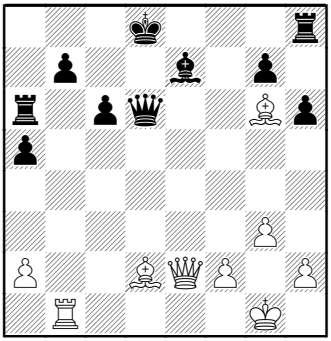


Jetzt habe ich alle Figuren entwickelt.

15...Se8 16.Txe6 Ta6 17.g3

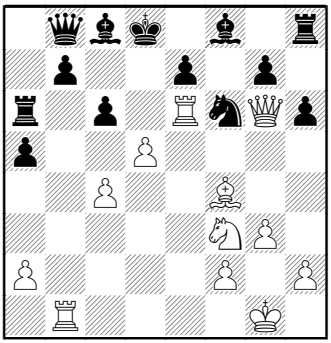


Es ist doch noch knapp geworden. Der einzige Zug, der nicht direkt verliert, ist 17...Sd6. Danach hatte ich mir die Variante 18.c5 Sxc5 19.Txd6+ exd6 20.dxc5 Lg4 21.Dd3 Lxf3 22.Dxf3 Le7 23.cxd6 Dxd6 24.De2 zurecht gelegt.



Dies müsste gewonnen sein. Sein König findet keinen Unterschlupf. Nach dem Textzug geht es mit einer kleinen Kombination zu Ende. Rybka sieht diese Abwicklung nicht und hält die Stellung für ausgeglichen.

17...Db8 18.Lxe8 Kxe8 19.Dg6+ Kd8 20.d5 Sf6 21.Lf4 1–0



Schwarz gab auf. Nach 21.Da7 22.dxc6 Lxe6 23.cxb7 Läuft der Bauer durch, und nach 22...Txc6

23.Td1+ Ld7 24.Txc6 bxc6 25.Se5 Kc8 26.Sxd7 verliert er die Dame.

9 Die wundersame Rettung

Damenspringer – Smartalekhine

Playchess.de, Enddatum 9.10.2010

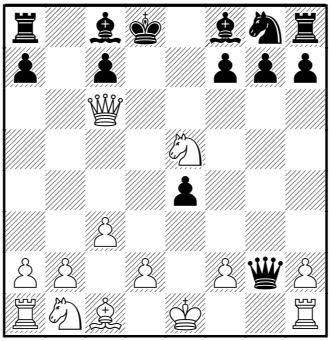
1.e4 e5 2.Sf3 Sc6 3.c3

Ein schrecklicher Zug. Auf meiner Suche nach etwas Neuem gegen 1...e5 hatte ich mich ein paar Wochen vorher für ein Ponziani-Thematurnier angemeldet. Ich dachte mir, wenn schon ganze Bücher über diese Eröffnung geschrieben werden, könne sie nicht so schlecht sein. Da sich für das Thematurnier vorerst niemand eintrug, fand ich diese Partie eine gute Gelegenheit, sie auszuprobieren.

Dummerweise wurde die Partie zur Entscheidungspartie des Turniers. Ich erreichte am Ende 7/8, mein Gegner 6/8. Mit einem Sieg hätte er mich überholt.

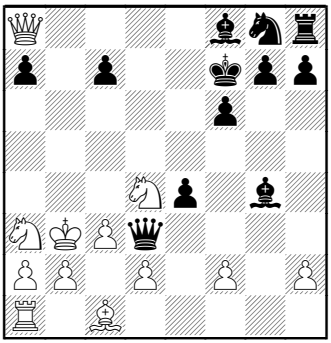
3...d5 4.Da4

4.Lb5 mag in einer Turnierpartie ganz passabel herauskommen, ist aber im Fernschach schlicht unspielbar. 4...dxe4 5.Sxe5 Dg5 6.Da4 Dxg2 7.Lxc6+ bxc6 8.Dxc6+ Kd8



Möglicherweise hat W hier mit 9.Kd1 Dxh1+ 10.Kc2 Sh6 11.Dxa8 Überlebenschancen.

Der Buchzug 9.Tf1 verliert hingegen forciert: 9...Lh3 10.Dxa8+ Ke7 11.Kd1 Dxf1+ 12.Kc2 Lf5 13.Sa3 f6 14.Sc6+ Kf7 15.Sd4 Dd3+ 16.Kb3 Lg4 und gewinnt.



4...Dd6

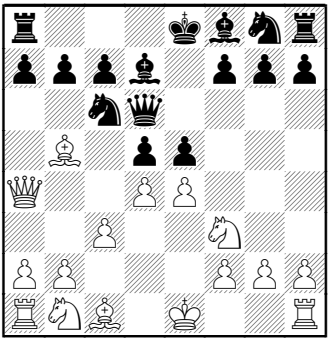
Im erwähnten Thematurnier begannen einige hier mit 5.d3

abzuklammern, was auch meist gelang.

5.Lb5

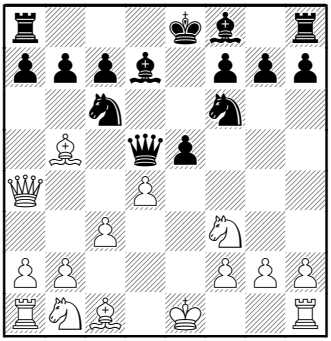
Der unbesiegbare I Fedeli aus Italien (er remisiert praktisch alles) spielte gegen mich statt dessen 5.exd5 Dxd5 6.Lb5 Ld7 7.0-0 e4 7.Sd4, und es gelang ihm, sogar diese Stellung zu halten. Das dürfte aber eher meiner Ponziani-Aversion zuzuschreiben gewesen sein.

5...Ld7 6.d4



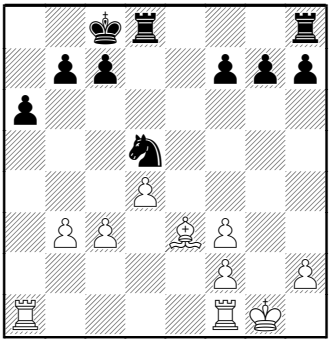
Rybka möchte hier 6...Dg6 spielen. Das verliert nach 7.exd5 Dxg2 8.dxc6 Dxh1+ 9.Ke2 Dxc1 10.Sbd2.

6...Sf6 7.exd5 Dxd5



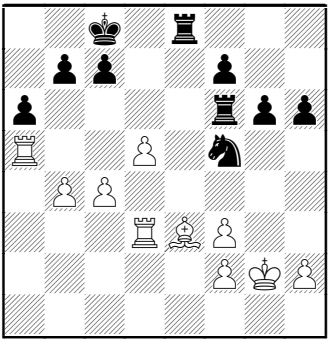
Und hier taugt Rybkas Vorschlag 8.0-0 e4 9.c4 – was übrigens einige Male in Turnierpartien vorkam – nichts, wegen 9...Dh5 10.Sg5 Ld6-+. Ich musste mich also auf ein verlustverdächtiges Endspiel einlassen.

8.Le3 8...exd4 9.cxd4 a6 10.Sc3 Lb4 11.Lxc6 Lxc3+ 12.bxc3 Lxc6 13.Db3 0–0–0 14.0–0 Dxb3 15.axb3 Lxf3 16.gxf3 Sd5



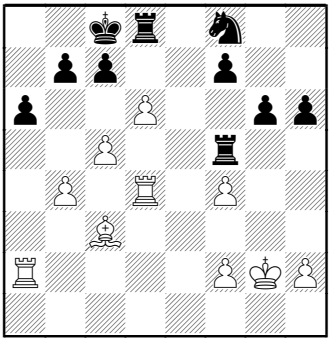
Ende der Abwicklung. Für Rybka ist die Stellung fast ausgeglichen. Aber mir steht wegen des schlechten Läufers und der Bauernschwächen auf beiden Seiten ein schwerer Kampf ums Überleben bevor.

17.c4 Se7 18.Kg2 Sf5 19.Tfd1 The8 20.Td3 h6 21.Ta5 g6 22.b4 Td6 23.d5 Tf6



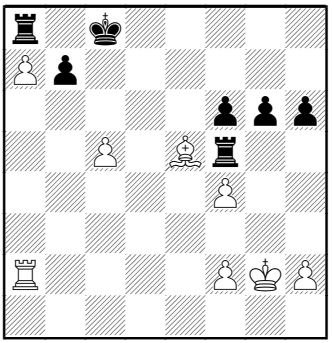
Hier musste ich zwischen 24.Ld2 und 24.Ld4 entscheiden. Rybka hält das Turmendspiel nach 24.Ld4 Sxd4 25.Txd4 für bedenklich, aber meiner jetzigen Ansicht nach ist es schlicht remis. Nachträglich kann ich überhaupt nicht verstehen, wieso ich mich für 24.Ld2 entschied. Wahrscheinlich weil mein elektronischer Freund mit -0.11 für 24.Ld2 stimmt, und mit -0.29 gegen 24.Ld4.

24.Ld2 Sd6 25.c5 Sc4 26.Lc3 Tf5 27.Ta2 Td8 28.Td4 Se5 29.f4 Sd7 30.d6 Sf8



Mein Schachgefühl sagte mir, dass ich verlieren würde, wenn der schwarze König über die weissen Felder am Damenflügel eindränge, und eine Analyse bestätigte dies. Ich griff zu Gewaltmassnahmen.

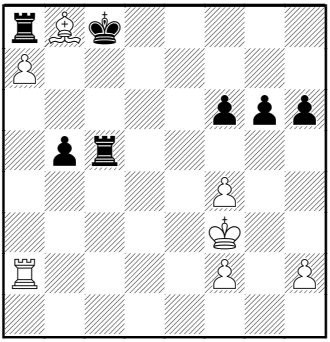
31.b5 Se6 32.bxa6 Sxd4 33.a7 Kd7 34.Lxd4 Ta8 35.Tb2 Kc6 36.dxc7 Kxc7 37.Le5+ Kc8 38.Ta2 f6



Ich konnte auf Kosten einer Qualität den schwarzen König nach c8 zurückdrängen und auf a7 einen

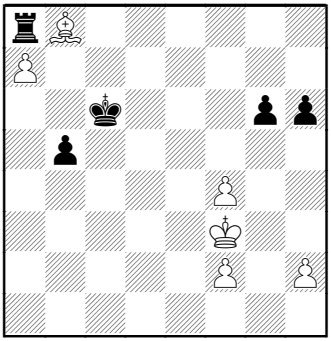
schönen Freibauern etablieren. Da ich c5 eh verlieren würde, spuckte ich ihn sofort aus, um dem feindlichen König nicht die Gelegenheit zu geben, vorher nach c6 zu wandern.

39.Lb8 Txc5 40.Kf3 b5



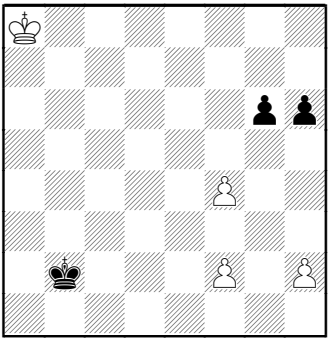
Gegen 40...Tc6 mit der Idee, auf b8 zu tauschen und das Turmendspiel mittels des b-Bauern zu gewinnen, hatte ich 41.f5 g5 42.Kg4 in petto. Der Druck auf seinen Königsflügel sichert mir ein leichtes Remis.

41.Ta6 Kb7 42.Txf6 Tc6 43.Txc6 Kxc6

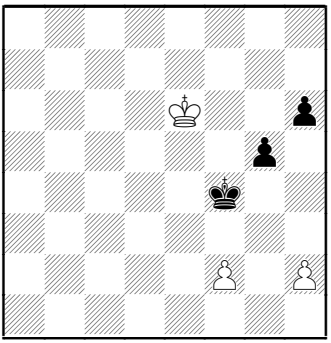


Diese Stellung hattte ich bereits im 31. Zug im Auge.

Ich bin mir ziemlich sicher, dass das remis ist. Aber was sind die Gefahren? Ein Gewinnplan für S bestünde in der Königswanderung nach a3 nebst b4-b3-b2. Das funktioniert aber nur, wenn ich nicht h4 spiele: 44.Ke4 Kc5 45.Kd3 Kb4 46.Kd4 Ka3 47.Kc5 b4 48.Kb6 b3 (Rybka sieht es immer noch nicht) 49.Le5 b2 50.Lxb2 Kxb2 (jetzt sieht er es) 51.Kb7 Th8 52.a8D Txa8 53.Kxa8



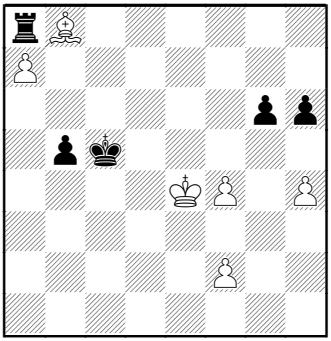
53...Kc3 54.Kb7 Kd4 55.Kc6 Ke4 56.Kd6 Kxf4 57.Ke6 g5.



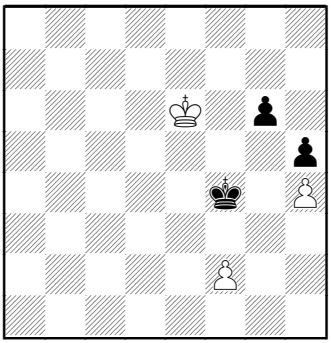
Der Gewinnzug. 58.Kf6 h5 59.Kg6 h4 60.Kh5 h3 61.Kg6 g4

Er verwandelt den h-Bauern.

44.h4 Kc5 45.Ke4



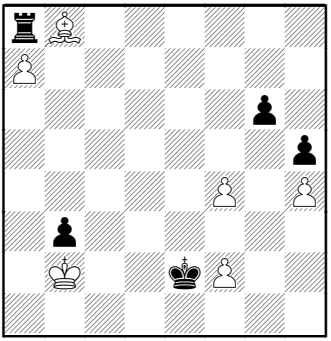
Wenn er den König nach a3 bringen will, muss er jetzt 45...h5 ziehen. 46.Kd3 Kb4 47.Kd4 Ka3 48. Kc5 b4 49.Kb6 b3 50.Le5 b2 51.Lxb2 Kxb2 52.Kb7 Th8 53.a8D Txa8 54.Kxa8 Kc3 55.Kb7 Kd4 56.Kc6 Ke4 57.Kd6 Kxf4 58.Ke6



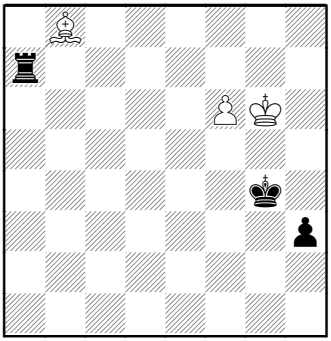
Remis.

Nach seinem Textzug ist auch nichts mehr zu holen. Er gurkt jetzt 15 Züge lang herum, bis er zur Sache kommt.

45...b4 46.Kd3 Kd5 47.Kc2 Kc4 48.Kb2 h5 49.Kc2 Kd5 50.Kb3 Kc5 51.Kb2 Kb6 52.Kb3 Ka5 53.Lc7+ Ka6 54.Lb8 Kb5 55.Kb2 Ka4 56.Ka2 b3+ 57.Kb2 Kb4 58.Ld6+ Kb5 59.Lb8 Kc4 60.Kb1 Kc3 61.Le5+ Kd3 62.Lb8 Ke2 63.Kb2 ½–½



Wegen 63...Kxf2 64.Kxb3 Kf3. Auch wenn mein Bauer auf f3 gestanden hätte, und er mit einem Tempo mehr nach h4 gekommen wäre, hätte es ihm nichts genützt. 65.Kc4 Kg4 66.Kd5 Kxh4 67.Ke6 Kg4 68.Kf6 h4 69.Kxg6 h3 70.f5 Txa7 71.f6 Remis.



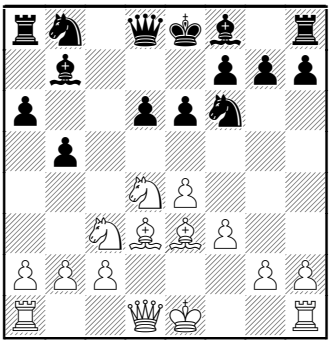
Geschafft!

10 Die Teflon-Variante

Teflon – Damenspringer

playchess.de, Enddatum 6.2.2010

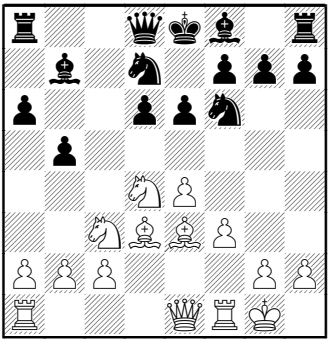
1.e4 c5 2.Sf3 d6 3.d4 cxd4 4.Sxd4 Sf6 5.Sc3 a6 6.f3 e6 7.Le3 b5 8.Ld3



Ein seltsamer Zug. Klar, Rybka findet ihn gut, was aber gar nichts heisst,

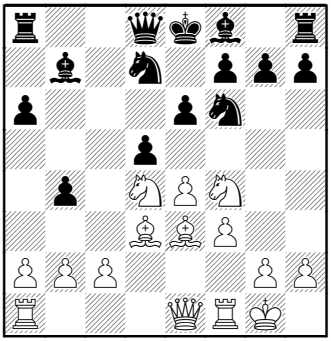
denn in der gleichen Stellung hat er auch 8.Kf2 eine Zeit lang weit oben. Mein Gegner musste damit gerechnet haben, dass ich früher oder später den Standardplan b4 nebst d5 spielen würde. Was hatte er dagegen wohl im Sinn?

8...Lb7 9.0–0 Sbd7 10.De1

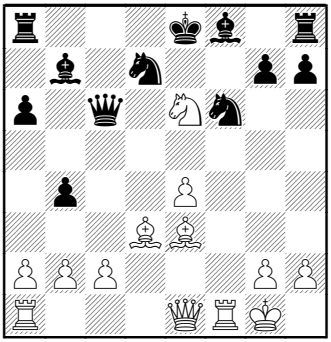


Hier musste ich prüfen, ob ich nicht bereits 10...b4 spielen sollte. Irgend etwas in der Art von 11.Sce2 d5 12.Sg3 Le7 13.Sb3 0-0 14.Td1 schien mir ganz ok, aber 11.Sa4 d5 12.exd5 Sxd5 13.Lf2 gefiel mir nicht. Ich bin unterentwickelt und sein Angriff am Damenflügel kommt schnell.

Möglicherweise hatte mein erfinderischer Gegner bereits das Springeropfer analog zur Partie geplant. Also 10...b4 11.Sce2 d5 12.Sf4

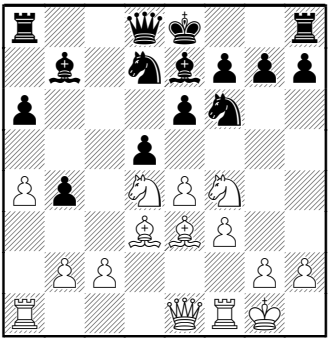


Wenn ich das voraus gesehen hätte, hätte ich mich wohl für 10...b4 entschieden, denn 12...dxe4 13.Sfxe6 fxe6 14.Sxe6 Dc8 15.fxe4 Dc6 sieht gut aus für Schwarz.



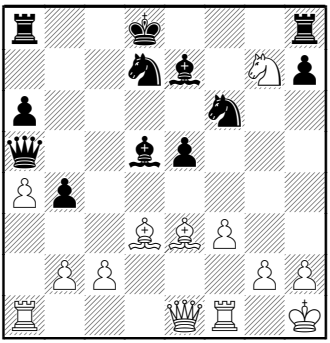
16.Sxf8 Txf8 17.Dxb4 0-0-0. Die Mehrfigur müsste auf die Dauer gewinnen.

10...Le7 11.a4 b4 12.Sce2 d5 13.Sf4



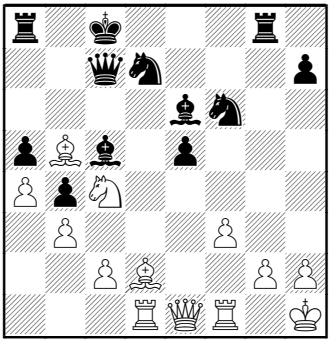
Hoppla. Das hatte ich nicht kommen sehen. Ich konnte das Opfer mit 13...Sc5 14.e5 Sfd7 15.Dxb4 0-0 16.Le2 Sxe5 ablehnen, aber es anzunehmen, schien mir doch gewinnträchtiger.

14...e5 14.Sde6 fxe6 15.Sxe6 Da5 16.Sxg7+ Kd8 17.exd5 Lxd5 18.Kh1



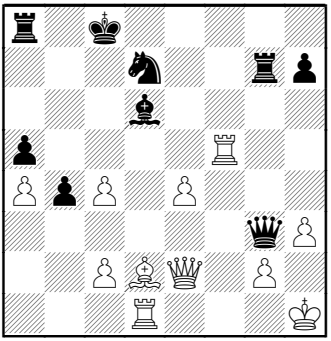
Die Stellung ist ungefähr ausgeglichen. Weiss hat 2 Bauern für die Figur und der schwarze König wird nirgends einen sicheren Unterschlupf finden.

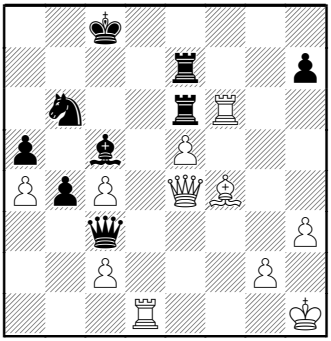
18...Tg8 19.Sf5 Lc5 20.Ld2 Db6 21.Td1 a5 22.Se3 Le6 23.Lb5 Kc8 24.Sc4 Dc7 25.b3



Ich konnte auch in der Variante 25...Kb7 26.c3 Sd5 27.cxb4 axb4 28.Tc1 keinen Gewinn entdecken. So beschloss ich, dem Treiben mit einer mehr oder weniger forcierten Remis-Abwicklung ein Ende zu setzen.

25...e4 26.fxe4 Tg4 27.Lxd7+ Sxd7 28.h3 Lxc4 29.bxc4 Tg7 30.Tf5 Dg3 31.De2 Ld6 ½–½





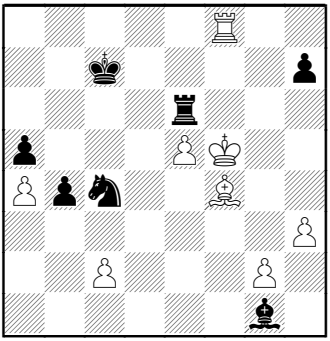
Er muss ewig Schach geben: 32.e5 Lxe5 33.Lf4 Lxf4 34.De8+ Kc7 35.Txd7+ Txd7 36.Tc5+ Kb6 37.Tb5+ Kc7 38.Tc5+ Kb6 remis.

Ich war froh, gegen meinen Angstgegner den ersten halben Punkt ins Trockene gebracht zu haben.

In der Nachbetrachtung mit Houdini finde ich, dass ich sehr wohl meine Kräfte mit 31...Ta6 zu einem Gewinnversuch hätte koordinieren sollen: 32.e5 Te6 33.Lf4 Dc3 34.De4 Sb6 35.Tf6 Tge7.

Das ist nahe an einem Gewinn, aber mit Rybka allein schwer zu finden. Auch Houdini bewertet es mit 0.00 wegen 36.Txe6 Txe6 37.Df5 Dxc4 38.Le3 Lxe3 39.Td6 und sieht den Gewinnweg 39...b3 40.Txe6 Kb8 erst jetzt.

Objektiv ist die Diagrammstellung wahrscheinlich remis, wegen der forcierten Variante 36.Tf8+ Kc7 37.Td6 Da1+ 38.Kh2 Lg1+ 39.Kg3 Dc3+ 40.Kg4 Dxc4 41.Dxc4+ Sxc4 42.Txe6 Txe6 43.Kf5



S musste den weissen König aktivieren, um c6 mt der Dame decken zu können.

Die Teflon-Variante ist ein durchaus ernsthafter Versuch gegen Najdorf.

Übrigens sehe ich auch in der Hauptvariante des Englischen Angriffs 8.Dd2 Sbd7 9.g4 h6 10.0-0-0 keinen Vorteil für Weiss. Hier hatte ich die Nebenvariante 10...b4 11.Sce2 Dc7 vorbereitet, welche ich für stärker als das übliche 10...Lb7 erachte, weil der Läufer von c8 aus in vielen Abspielen e6 überdeckt.

11 Teflon zum Zweiten

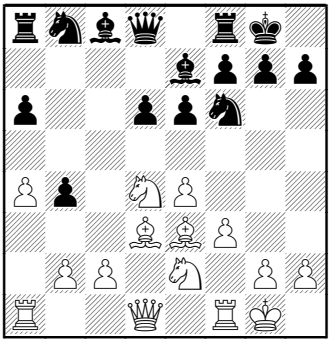
PeterLiberty – Damenspringer

playchess.de, Enddatum 17.9.2010

1.e4 c5 2.Sf3 d6 3.d4 cxd4 4.Sxd4 Sf6 5.Sc3 a6 6.Le3 e6 7.f3 b5 8.Ld3

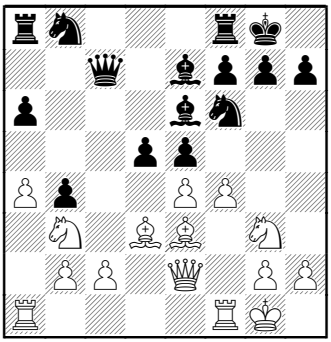
Die Teflon-Variante schien nicht unbeachtet geblieben zu sein. Ich probierte etwas Neues.

8...Le7 9.0–0 0–0 10.a4 b4 11.Sce2 e5



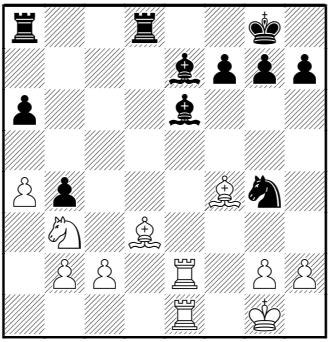
Ich verzichtete also erneut auf den Standardplan, auf den ich hier noch mit 11...Lb7 12.De1 Sbd7 hätte zurück kommen können. Mein Aufbau hat aber den Nachteil, dass jetzt meine Damenflügelbauern irreparabel schwach sind.

12.Sb3 Le6 13.Sg3 d5 14.De2 Dc7 15.f4



Er löst das Zentrum auf. Es war mir klar, dass danach der Druck auf meinen Damenflügel unangenehm werden würde, deshalb spielte ich auf Damentausch.

15...dxe4 16.Sxe4 Sbd7 17.Sxf6+ Sxf6 18.fxe5 Dxe5 19.Tae1 Sg4 20.Lf4 Dxe2 21.Txe2 Tfd8 22.Tfe1

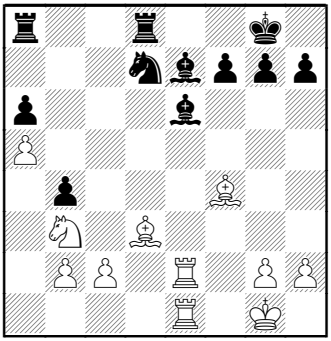


Den Zug hat Rybka nicht auf der Liste. Nach einigem Analysieren sah ich die Gefahr: Er plante auf e6 die Qualität zu opfern. Es kostete mich viel Mühe, ein vernünftiges Gegengift vorzubereiten.

22...Sf6 23.a5

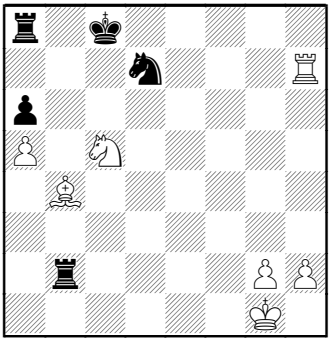
Damit ist a6 festgelegt und wird für lange mein Sorgenkind bleiben.

23...Sd7



Die Zeit ist reif für das Opfer. Ab hier mache ich 9 einzige Züge.

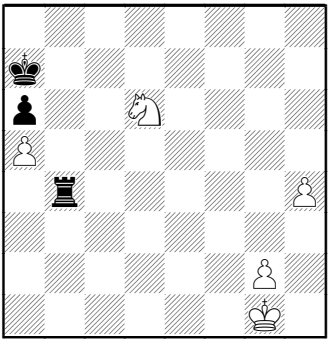
24.Txe6 fxe6 25.Txe6 Kf7 26.Lc4 Tdc8 27.Te4+ Ke8 28.Ld6 Txc4 29.Txe7+ Kd8 30.Txg7 Kc8 31.Txh7 Txc2 32.Lxb4 Txb2 33.Sc5



Die forcierte Variante ist zu Ende. 33...Sxc5 34.Lxc5 Tab8 35.Lb6 Tb7 36.Th8+ Kd7 37.h4 ist remis. Nach dem Textzug kann Weiss die Züge wiederholen, aber vielleicht verlocken

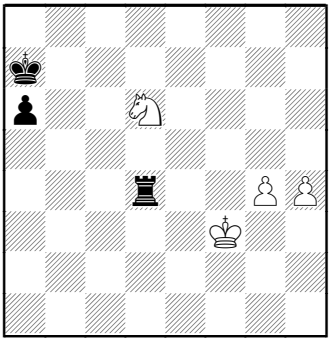
ihn die verbundenen Freibauern zu einem Spiel auf Gewinn?

33...Txb4 34.Sxd7 Ta7 35.Sb6+ Kb8 36.Th8+ Kb7 37.Sc8 Ta8 38.Sd6+ Ka7 39.Th7+ Kb8 40.h4 Ta7 41.Th8+ Kc7 42.Th7+ Kb8 43.Txa7 Kxa7



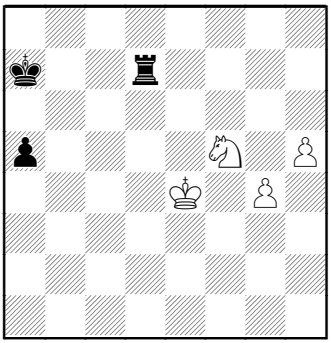
Aha. Er möchte es wissen. Ich hatte das Endspiel ausgiebig analysiert und war zum Schluss gekommen, dass ich es kaum verlieren könnte, er aber schon, wenn er den falschen Plan wählen würde.

44.g3 Ta4 45.Kf2 Txa5 46.g4 Ta4 47.Kf3 Td4



Ein starker Zug. Rybka hält jetzt 48.Sf5 lange für das Beste, aber dieser Zug bringt ihn in Gefahr. Er sollte mit 48.Se4 a5 49.g5 a4 50.g6 a3 51.g7 Td8 52.Sc3 Tg8 (wegen der Drohung h5 erzwungen) 53.Sb5+ Kb6 54.Sxa3 Txg7 remisieren.

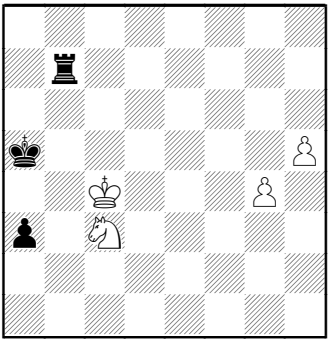
48.Sf5 Td7 49.h5 a5 50.Ke4?



Das ist der Verlustzug. Er konnte die Partie mit 50.h6 a4 51.Se3 a3 52.Sc2 a2 53.g5 Tc7 54.Sa1 Tc1 55.h7 Txa1 56.h8D Tf1+ 57.Kg4 a1D 58.Dxa1+

Txa1 59.g6 halten. Rybka schätzt diese Variante lange als verloren ein und ändert erst ungefähr im 54. Zug die Meinung.

50...a4 51.Sd4 Th7 52.Sb5+ Kb6 53.Sc3 a3 54.Kd4 Ka5 55.Kc4 Tb7



Erst hier merkt Rybka, dass es aus ist. Das Programm ist von der Stellung nach dem 44. Zug komplett überfordert und ein unerfahrener Spieler hat es sehr schwer, sich in seinem Angebot von untauglichen Vorschlägen zurecht zu finden. Ich fand die korrekten Pläne auch erst in der Analyse auf dem Schachbrett, ganz ohne Computer. Für die taktische Feinarbeit war das Programm dann aber schon nützlich.

56.g5 Tb4+ 57.Kd3 Tg4 58.h6 Th4 59.Kc2 Kb4 60.Sa2+ Kc4 61.Kb1 Th5 62.Sc1 Txg5 63.Ka2 Kb4 64.Sd3+ Ka4 0–1

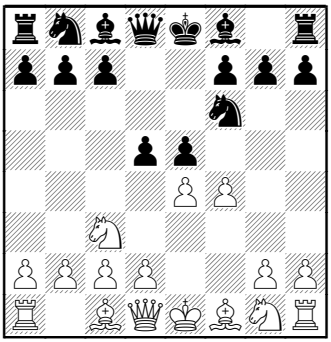
12 Der Vorgänger

Teflon – Damenspringer

playchess.de,

Enddatum 25.11.2010

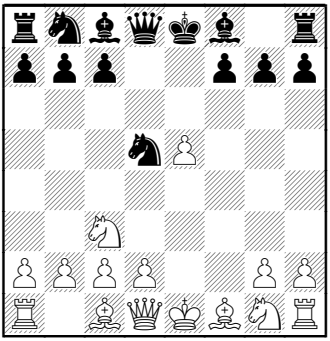
1.e4 e5 2.Sc3 Sf6 3.f4 d5

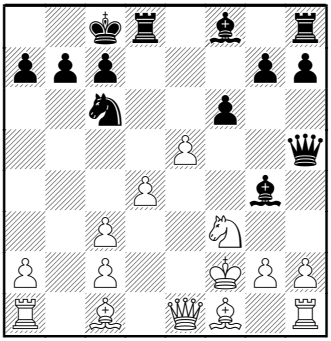


Die altehrwürdige Wiener Partie, heute schon fast vergessen und gehörig unterschätzt. Ich finde, dass Weiss in der Hauptvariante 4.fxe5 Sxe4 5.Sf3 Le7 6.De2 Sxc3 7.dxc3 0-0 8.Lf4 (oder 8.Le3) 8...c5 9.0-0-0 ganz respektable Angriffschancen bekommen kann, und hätte deshalb das paradoxe 5...Lc5 6.d4 Lb4 7.Ld2 c5 gewählt, was ein bequemeres Spiel verspricht.

Mein Gegner spielt eine seltene Nebenvariante.

4.exd5 Sxd5 5.fxe5



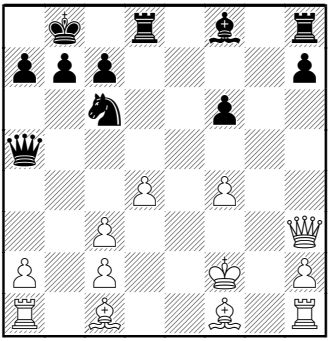


Hier durchforschte ich die paar vorhandenen Datenbankpartien und fand ein Juwel, nämlich eine Partie Jens Andersen – Kenneth Frey Beckman aus der Qualifikation zur 21. Fernschach-WM 2002. Der Mexikaner Frey hatte sich als Zweiter seiner Gruppe, knapp hinter dem Deutschen Achim Soltau, nicht für das Finale qualifiziert. Auch wenn damals „nur“ Fritz bei der Analyse assistiert hatte, konnte ich daher trotzdem annehmen, dass die Partie wasserdicht und kochfest war, und ich beschloss ihr zu folgen. Tatsächlich wich mein Gegner erst im 18. Zug ab, als er vermutlich bereits verloren war.

6...Sxc3 6.bxc3 Dh4+ 7.Ke2 Lg4+ 8.Sf3 Sc6 9.d4 0–0–0 10.De1 Dh5 11.Kf2 f6

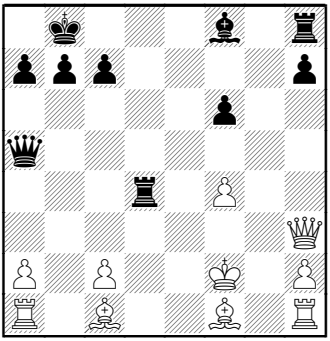
Die bisherigen Züge lagen auf der Hand. W hat einen Bauern mehr und eine scheinbar feste Stellung. Mit meinem letzten Zug möchte ich Linien gegen seinen König öffnen. An dieser Stelle hatte ich die einzigen Zweifel an der Vorgängerpartie. Rybka bewertet nämlich hier 12.Lb5 und 12.exf6 als gleichwertig, mit der Bewertung 0.00. Es ist richtig, dass W in der Variante 12.Lb5 fxe5 13.Lxc6 bxc6 14.Dxe5 Dg6 ums Remis kämpft, aber warum sollte er darauf verzichten, wenigstens meine Königsstellung zu schwächen? Vielleicht gefiel ihm auch das einfache 12...Ld7 nicht. Meinen nächsten Zug bewertet Rybka als für Weiss vorteilhaft, aber zu Mr. Teflons Pech ist die Stellung danach beinahe forciert verloren.

12.exf6 Lxf3 13.De6+ Kb8 14.gxf3 gxf6 15.Dh3 Da5 16.f4



Rybka sieht dies hier als klar vorteilhaft für Weiss. Houdini hingegen findet das Opfer bereits nach 5(!) Sekunden. Diese Partie wird sich somit kaum noch wiederholen.

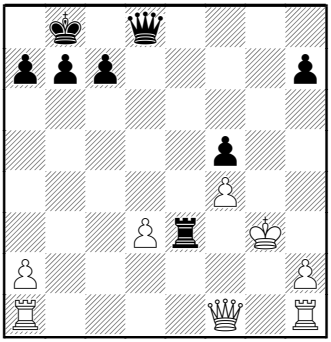
16...Sxd4 17.cxd4 Txd4



Ich weiss nicht, wie ein Grossmeister diese Stellung einschätzen würde. Für ein menschliches Gehirn entzieht sie sich angesichts der Vielfalt von möglichen Verteidigungsversuchen jeder vernünftigen Berechnung.

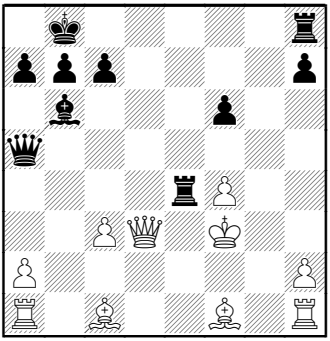
Der Vorgänger endete studienartig mit

18.Ld3 Lc5 19.Kf3 Txd3+ 20.cxd3 Ld4 21.Le3 Lxe3 22.Kxe3 Te8+ 23.Kf3 Dd5+ 24.Kg4 f5+ 25.Kh4 Te6 26.Df1 Dd8+ 27.Kg3 Te3+ 0–1



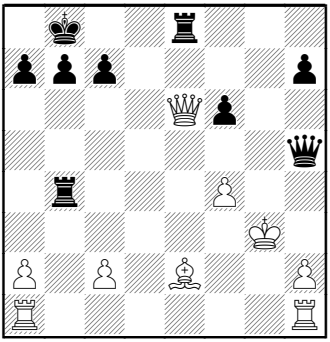
Hier würde ich in einer normalen Schachpartie zweifeln, ob das wirklich gewonnen ist. Die Computerauskunft lautet 28.Kg2 Dd5+ 29.Kg1 Dd4 30.Kg2 Db2+ 31.Df2 Te2 mit Gewinn.

18.c3 scheitert an 18...Te4, und jetzt wird 19.Dd3 durch Lc5+ 20.Kf3 Lb6!! widerlegt.



Irrational. S kann den Turm über Züge hinweg auf e4 einstehen lassen: 21.Lh3 Dh5+ 22.Lg4 Dh4 23.Tf1 Tg8 24.h3 f5 und gewinnt.

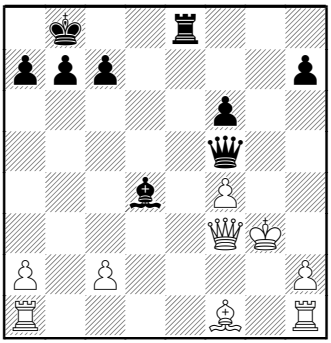
Das kleinste Übel scheint mir 18.Db3 zu sein. Danach konnte ich bisher keinen forcierten Gewinn destillieren. 18...Tb4 19.De6 Dh5 20.Le3 Lc5 21.Lxc5 Dxc5+ 22.Kf3 Dh5+ 23.Kg3 Te8 24.Le2



Nach 24...Dxe2 25.Dxe2 Txe2 26.The1 Tbe4 27.Txe2 Txe2 28.Tc1 hat Weiss wegen seines aktiven Königs gewisse Remischancen.

Auch in der unspektakulären Variante 18.Le2 Lc5 19.Kf1 Te8 20.Dh5 Tde4 21.Lf3 Dc3 22.Kg2 f5 23.Kh3 Dxa1 24.Lxe4 Txe4 25.Td1 a6 sollte Schwarz gewinnen.

18.Le3 Lc5 19.Df3 Te8 20.Lxd4 Lxd4+ 21.Kg3 Df5 0–1



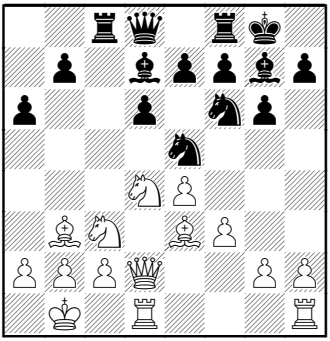
Die Hauptvariante lautet 22.Le2 [22.Lh3 Dg6+ 23.Lg4 Te3-+] 23...Tg8+ 23.Kh4 Tg6 24.h3 Dc5 25.Th2 f5 26.Tg2 De7+ 27.Kh5 Df6 mit undeckbarem Matt.

13 St. Georg

Damenspringer – DocJan

playchess.de, Endddatum 22.7.2010

1.e4 c5 2.Sf3 Sc6 3.Sc3 g6 4.d4 cxd4 5.Sxd4 Lg7 6. Le3 d6 7.Dd2 Sf6 8.f3 0-0 9.0-0-0 Ld7 10.Lc4 Se5 11.Lb3 Tc8 12. Kb1 a6



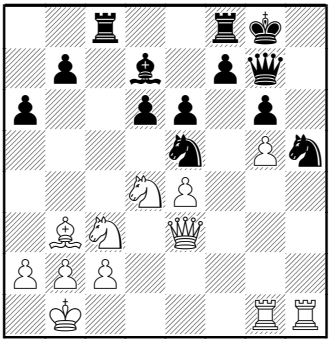
So hatte Carlsen gegen Dominguez in Biel 2008, und 2 Wochen später in Dortmund, zwei Mal gegen Anand gespielt.

Zur Theorie dieser Variante: 12.Kb1 hat sich als prophylaktische Massnahme gegen das Qualitätsopfer auf c3 eingebürgert.

Die alte Hauptvariante 12...Sc4 13.Lxc4 Txc4 14.g4 ist aus der Mode gekommen, sie weist insbesondere im Fernschach eine unterirdische Bilanz aus. Als praktisch einzig spielbarer Zug wird 12...Te8 angesehen. Carlsen versucht diese Verteidigung zu verstärken.

13.h4

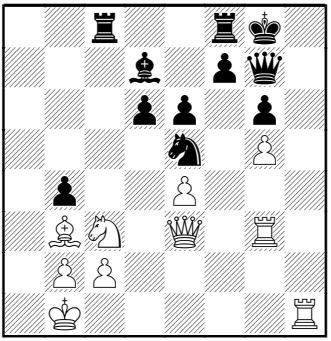
Nur so. 13.g4 ist zu zahm. Das Einzige ist jetzt 13...h5, den Beweis demonstriere ich in der Partie. In Dominguez – Carlsen wählte Weiss das Schärfste. 14. g4 hxg4 15. h5 Sxh5 16. Lh6 [Vielleicht ist Anands 16.Tdg1 genauer, um auf 16...e6 17.Lg5 zu haben. Carlsen zog dann 16...Da5 17.Lh6 Txc3?? und verlor nach 18.Lxg7 schnell, denn 18...Kxg7 geht wegen 19.Txh5 nicht.] 16...e6 17. Tdg1 Df6 18. fxg4 Lxh6 19. Dxh6 Dg7 20. De3 Sf6 21. g5 Sh5

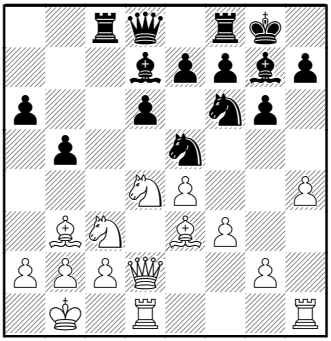


Die Verteidigung beginnend mit 16...e6 gilt als zuverlässig für S. Carlsens Idee besteht darin, dass jetzt im Vergleich zu 12...Te8 22.Sdb5 nicht möglich ist, was den Bauern zurückgewinnt und Weiss etwas Vorteil gibt.

Dominguez spielte hier 22. Sde2 und nach 22...a5 reichte das Qualitätsopfer 23.Txh5 gxh5 24.Sf4 nicht ganz zum Gewinn.

W kann versuchen in der h-Linie zu vertripeln, z.B.: 23.a3 b5 24.Sg3 Sxg3 25.Txg3 b4 26.axb4 axb4





Jetzt scheint das direkte 27.Th3 bxc3 28.Df4 (droht 28.Df6) f6 29.Dh2 fxg5 30.Th8+ Kf7 31.Th7 nicht ganz zu reichen.

Ein anderer Versuch ist 27.Sa2, was 27...f6 erzwingt. Nach 28.Sxb4 fxg5 29.Dxg5 sollte W angesichts der offenen schwarzen Königsstellung Gewinnchancen haben.

Vielleicht kann der Drachen wirklich analytisch nicht widerlegt werden, er wird in praktischen Partien trotzdem immer eine gefährliche Waffe für Taktiker bleiben. Im Fernschach hingegen ist es klar, dass auf nur 2 Resultate gespielt wird. In meiner Partie kam

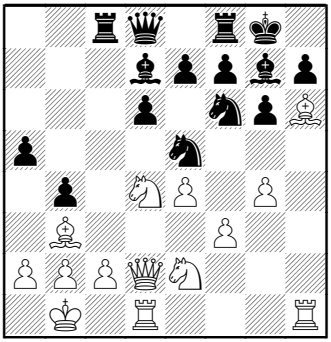
13...b5??

Danach spielt sich die Stellung von selbst, oder um mit Bobby Fischer zu sprechen: „Open the h-file, check, check and mate.“ Er hielt nichts vom Drachen und gewann auch praktisch immer dagegen.

14.h5 b4 15.Sce2

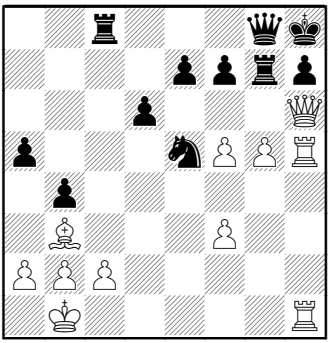
Computer finden 15.Sd5 besser.

15...Sxh5 16.Lh6 Sf6 17.g4 a5



Jetzt hatte ich das Vergnügen, 7 Eventualzüge hintereinander abfeuern zu dürfen.

18.Lxg7 Kxg7 19.Dh6+ Kh8 20.g5 Sh5 21.Sf4 Tg8 22.Sxh5 gxh5 23.Txh5 Tg7 24.Sf5 Lxf5 25.exf5 Dg8 26.Tdh1



Er kann f5-f6 nicht verhindern.

26...Sd7 27.f6 exf6 28.La4 Tc7 29.Lxd7 Txd7 30.Dxf6 Tb7 31.f4 a4 32.f5 1-0

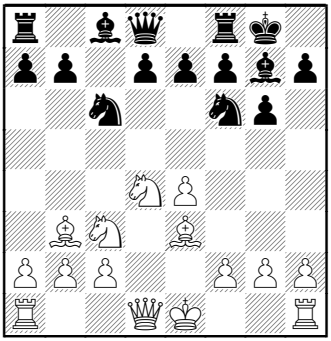
14 St. Georg zum Zweiten

Damenspringer – Smartalekhine

playchess.de,

Enddatum 27.12.2010

1.e4 c5 2.Sf3 g6 3.d4 cxd4 4.Sxd4 Lg7 5.Sc3 Sc6 6.Le3 Sf6 7.Lc4 0–0 8.Lb3

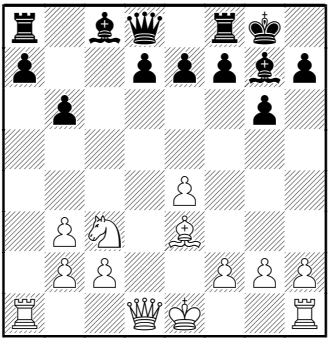


In dieser Stellung scheint mir das am zweitmeisten neben 8...d6 gespielte 8...a5 das Aussichtsreichste zu sein. Am ehesten kann Weiss noch mit 9.0-0 a4 10.Sxa4 Sxe4 11.Sb5 auf Vorteil hoffen.

In der Variante 8...Da5 9.0-0 d6 habe ich 10.Sd5 parat, und dann auf das verlockende 10...Sxd5 11.exd5 Se5 die starke Neuerung 12.Te1, mit der Pointe 12...Sg4 13.Ld2 Dc5 14.c3!, was ich bereits in einer praktischen Partie erproben durfte. Ich denke, dass Schwarz das bescheidene 10...Te8 versuchen sollte.

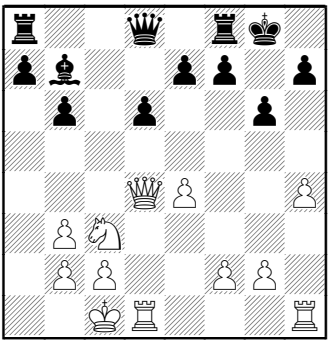
Mein Gegner macht einen seltenen Zug. Sein Nachteil besteht darin, dass ich trotzdem zur langen Rochade komme.

8...Sg4 9.Dxg4 Sxd4 10.Dd1 Sxb3 11.axb3 b6



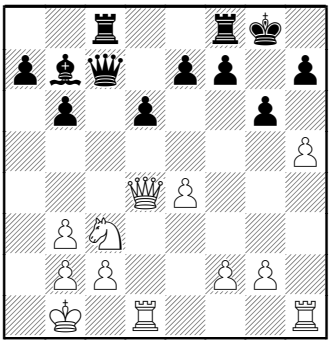
Immerhin hat er bereits 2 Figuren, darunter den Angriffsläufer b3, abtauschen können. Selbstverständlich muss ich auch noch den Lg7 eliminieren, wonach er hofft, dass für mich zu wenig Angriffspotenzial übrig ist.

12.Ld4 Lxd4 13.Dxd4 Lb7 14.0–0–0 d6 15.h4



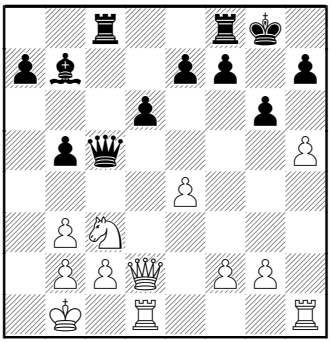
Trotz des reduzierten Materials denke ich, dass die schwarze Stellung kaum zu halten ist.

15...Tc8 16.h5 Dc7 17.Kb1



Wiederum ein wichtiger prophylaktischer Zug. Das Problem meines Gegners liegt darin, dass er seine Stellung auf keine Art verstärken kann, und ich meinen Angriff in aller Ruhe vorbereiten darf.

17...b5 18.Dd2 Dc5

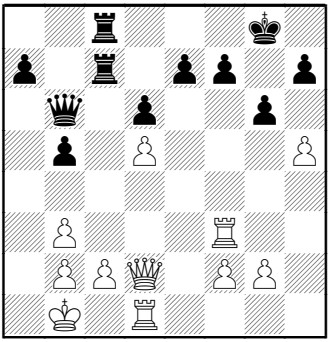


Er möchte auf 19.Dh6 g5 haben. Mein nächster Zug verhindert dies.

19.Sd5 Lxd5 20.exd5 Tc7

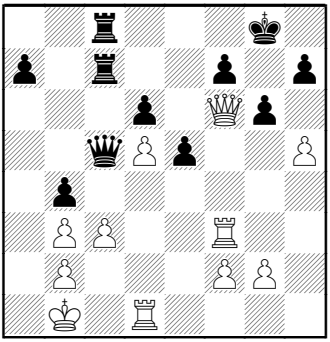
Auch nach 20...e5 21.dxe6 fxe6 22.f3 gxh5 23.De2 Tf6 24.Th3 Tdf8 25.Th1 wird er seinem Schicksal nicht entgehen.

21.Th3 Tfc8 22.Tc3 Db6 23.Tf3



Diesen Zug sieht Rybka nicht. Meine Dame dringt auf f6 ein. Die Partie ist vorbei.

23...Dc5 24.c3 b4 25.Df4 e5 26.Df6 1–0



Es könnte folgen: 26...bxc3 27.Txc3 Db6 28.h6 Kf8 29.Tf3 Ke8 30.Dh8+ Ke7 31.Dxh7 und gewinnt.

15 Spanische Strategie

Damenspringer – Spidey

playchess.de, Enddatum 10.5.2010

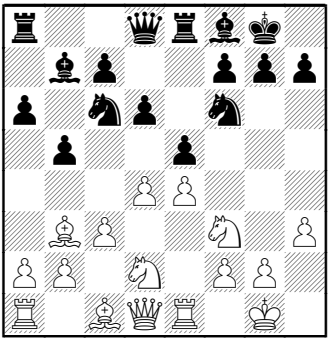
1.e4 e5 2.Sf3 Sc6 3.Lb5 a6

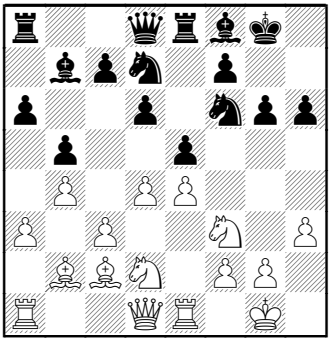
Im Spanier hat S im 3. Zug eine Menge Alternativen. Einige Varianten, Schliemann (3...f5), Berliner (3...Sf6) und Bird (3...Sd4) haben im Fernschach den Nachteil, dass danach praktisch auf 2 Resultate gespielt wird. Cordel (3...Lc5) ist zuverlässig, Steinitz (3...d6) ebenfalls, ebenso wie Cozio (4...g6 oder 4...Sge7), welches der famose Mr. Teflon mit 3...Sge7 4.0-0 g6 5.c3 Lg7 6.d4 exd4 7.cxd4 a6 8.La4 0-0! 9.d5 Sa5 gegen mich ausgezeichnet interpretierte.

4.La4 Sf6 5.0–0 Le7 6.Te1 b5 7.Lb3 d6

Auf 7...0-0 wäre ich mit 8.h3 dem Marshall-Gambit aus dem Weg gegangen. Es ist im Fernschach tot remis.

8.c3 0–0 9.h3 Lb7 10.d4 Te8 11.Sbd2 Lf8



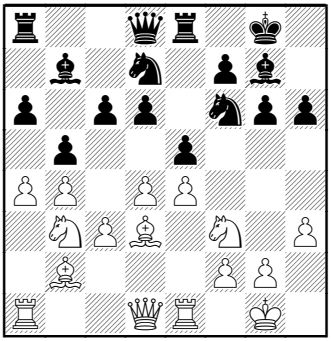


Die Smyslow-Variante, Karpows Liebling. Ich hatte die Stellung sicher schon hundertmal gesehen, sie aber nie richtig studiert. Das beliebteste ist hier Kasparows 11.a4. Ich suchte nach einer Möglichkeit zu eher strategischem Spiel, was offenbar nur am Damenflügel möglich ist, und entwarf den Plan, erstens b5 zu blockieren und anzugreifen, zweitens einen Springer auf a5 zu pflanzen und dann womöglich dahinter die a-Linie zu besetzen.

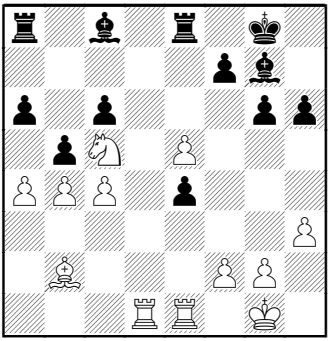
12.a3 h6 13.Lc2 Sb8 14.b4 Sbd7 15.Lb2 g6

Alles schon hunderte Male gespielt. Mein Plan nimmt Formen an.

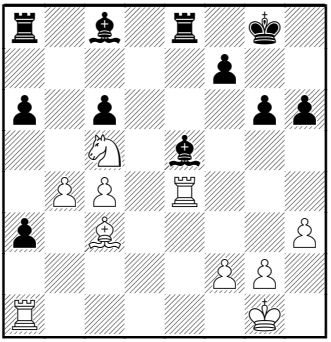
16.a4 Lg7 17.Ld3 c6 18.Sb3



Er hätte 18...d5 gehabt. 19.Sxe5 Sxe5 20.dxe5 Sxe4 21.Lxe4 dxe4 22.Sc5 Dxd1 23.Taxd1 Lc8 24.c4

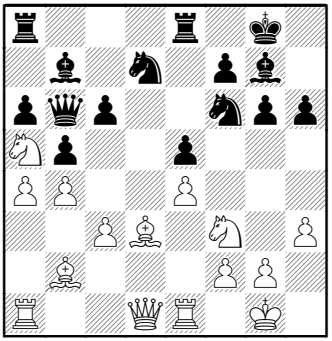


24...bxa4 scheint die Stellung gerade so halten zu können. Die kritische Variante lautet 25.Lc3 a3 26.Ta1 Lxe5 27.Txe4



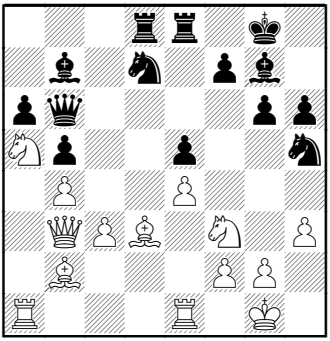
27...Lxc3 28.Txe8+ Kg7 29.Txa3 Lxb4 30.Td3 Lxc5 31 Tdd8 Tb8.

18...Db6 19.dxe5 dxe5 20.Sa5



Er musste hier unbedingt durch 20...c5 21.De2 c4 22.Lc2 seinen b-Bauern entlasten. Ich bin dann unbestreitbar im Vorteil, aber seine Stellung ist sehr fest. Deshalb wäre statt 20.Sa5 20.Lc1 Tad8 22.Le3 Dc7 23.De2 wohl genauer gewesen, aber auch dann ist S noch längst nicht verloren. Es gehörte eben immer ein wenig Spekulation auf Rybkas Hilfe dazu, welcher 20...c5 wegen 21.De2 verwirft, weil er danach das einfache 21...c4 nicht findet.

20...Tad8 21.axb5 cxb5 22.Db3 Sh5

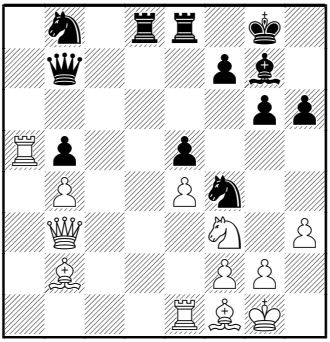


Statt dessen hätte er wenigstens noch mit 22...La8 den Läufer behalten sollen. Jetzt gewinne ich den b-Bauern und damit die Partie.

23.Sxb7 Dxb7 24.c4 Sf4

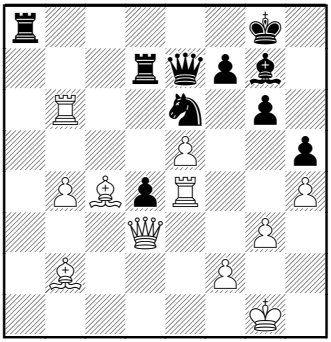
24...bxc4 25.Lxc4 und wegen dem Agriff auf f7 fällt der a-Bauer. Zusätzlich zum Bauernverlust sind seine Figuren völlig unharmonisch aufgestellt.

25.Lf1 Sb8 26.cxb5 axb5 27.Ta5



Selten hat ein Plan so reibungslos funktioniert.

27...Sc6 28.Txb5 De7 29.Dc4 Sd4 30.Sxd4 exd4 31.e5 Se6 32.g3 Tc8 33.Db3 Ted8 34.h4 Td7 35.Lc4 Tcd8 36.Dd3 h5 37.Te4 Ta8 38.Tb6 1–0



Er verliert auch noch den d-Bauern.

16 Alles Theorie...

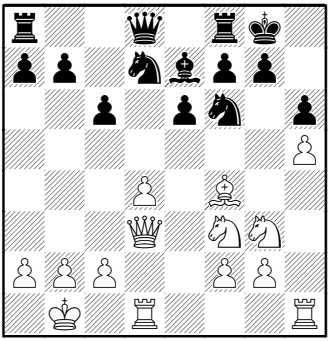
Damenspringer – Pepper

playchess.de, Enddatum 6.8.2010

1.e4 c6 2.d4 d5 3.Sc3 dxe4 4.Sxe4 Lf5 5.Sg3 Lg6 6.h4 h6 7.Sf3 Sd7 8.h5 Lh7 9.Ld3 Lxd3 10.Dxd3 e6 11.Lf4 Sgf6

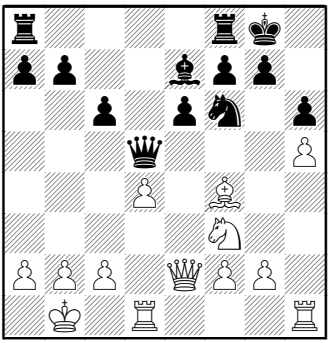
Das wird sogar häufiger als 11...Da5+ 12.Ld2 Dc7 gespielt.

12.0–0–0 Le7 13.Kb1 0–0



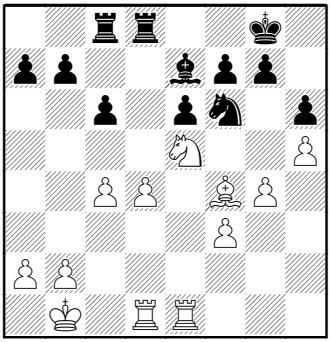
Ich würde mit Schwarz nie so spielen und kann mir die Beliebtheit dieser Variante nicht erklären. Das ist doch eine Einladung zum Königsangriff, oder etwa nicht? Ich brauche nur g2-g4-g5 zu spielen und S fällt auseinander? Gerade so einfach ist es doch nicht, wie die Partie zeigt.

14.Se4 Sxe4 15.Dxe4 Sf6 16.De2 Dd5



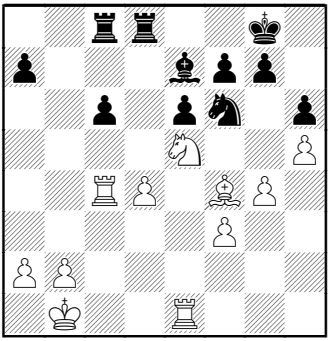
Das ist dringend notwendig. Er muss die Damen tauschen. Die Partien, in denen die Schwarzen dies unterliessen, endeten mit einem weissen Mattangriff.

17.Se5 De4 18.Dxe4 Sxe4 19.The1 Sf6 20.g4 Tfd8 21.f3 Tac8 22.c4



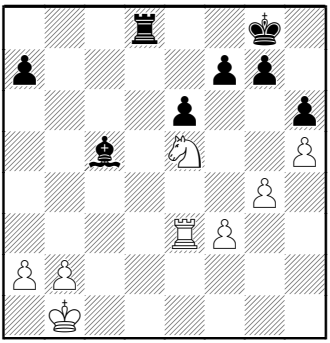
Das ist alles bereits vorgekommen. Ich hatte diese Stellung bereitwillig akzeptiert, obwohl sie sehr remislich aussieht. Im Prinzip sollte er jetzt überhaupt nichts tun, irgend etwas in der Art von 22...Sd7 23.Le3 a6 24.b3 Ld6 25.Lf2 Le7 26.f4. Das droht zwar nicht wirklich g5. Ich bin immer noch darauf angewiesen, dass er mir am Damenflügel entgegen kommt, und tatsächlich neigt Rybka dazu, in manchen Varianten a5 oder b5 zu spielen. Mein Gegner lockert seinen Damenflügel schon jetzt freiwillig.

22...b5 23.Tc1 bxc4 24.Txc4



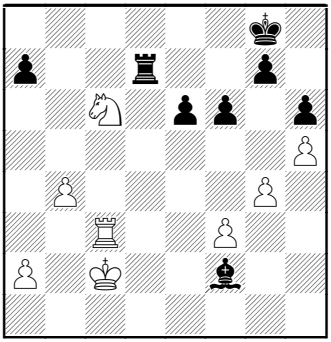
Die Lage hat sich sehr zu meinen Gunsten verändert. Ich werde langfristig am Damenflügel einen Freibauern bilden können, währenddem meine optimal aufgestellten Königsflügelbauern seine Mehrheit neutralisieren. Hinzu kommt, dass mein König den zukünftigen Freibauern aktiv unterstützen wird.

24...Sd5 25.Le3 c5 26.dxc5 Sxe3 27.Txe3 Txc5 28.Txc5 Lxc5



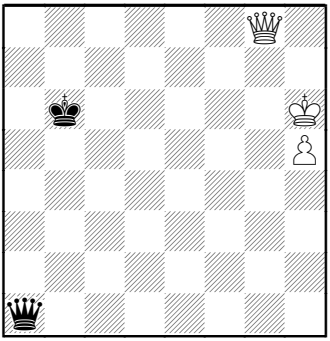
Mein Partner hat weiterhin tatkräftig an der Bildung des Freibauern mitgeholfen. Mit meinem 29.Tc3 lade ich ihn ein, durch 29...Ld4 30.Sc6 Lxc3 31.Sxd8 in ein verlustverdächtiges Endspiel abzuwickeln.

29.Tc3 Lf2 30.Kc2 f6 31.Sc6 Td7 32.b4



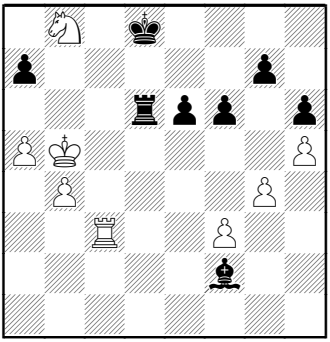
Mit seinem nächsten Zug 32....e5 entwertet er auch noch seine Königsflügelbauern und gibt mir das Feld d5 in die Hand.

Korrekt war 32...Kf7. Ich sollte den Turm noch nicht tauschen, wegen 33.Td3 Ke8 34.b5 Txd3 35.Kxd3 Kd7 36.a4 Lb6 37.Kc4 Kd6 38.a5 Lf2 39.Sd4 Kd7 40.a6 Lxd4 41.Kxd4 Kc8 42.Kc5 Kc7 43.f4 e5 44.fxe5 fxe5 45.Kd5 Kb6 46.Kxe5 Kxb5 47.Kf5 Kxa6 48.Kg6 Kb6 49.Kxg7 a5 50.Kxh6 a4. Leider muss ich den g-Bauern umwandeln, für das Damenendspiel mit dem g-Bauern fehlt ein Tempo. 51.g5 a3 52.g6 a2 53.g7 a1D 54.g8D.

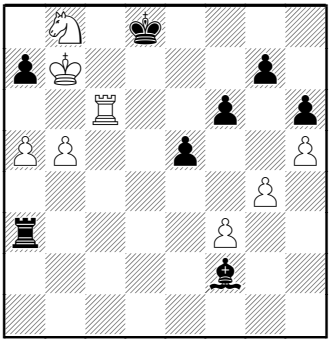


Dieses Endspiel ist laut Tablebase remis.

Ich bin mir ziemlich sicher, dass ich nach 32...Kf7 mittels 33.a4 endlich 33...e5 provoziert hätte. Bei der korrekten Gegenwehr 33...Ke8 ist es viel schwieriger. Eine Gewinnidee sei im Folgenden skizziert: 34.Kb3 Td1 35.Kc4 Kd7 36.Kb5 Td6 36.Sb8+ Kd8 37.a5



S kann das kaum halten, z.B. 38...e5 39.Tc6 Td3 40.Ka6 Tb3 41.b5 Ta3 42.Kb7



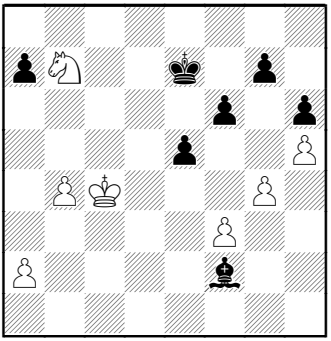
Jetzt geht 42...Txa5 wegen 43.Tc8+ Ke7 44.Sc6+ nicht. Nach 42...Ke7 43.Tc8 Kd6 44.Sc6 ist der Gewinn in Reichweite.

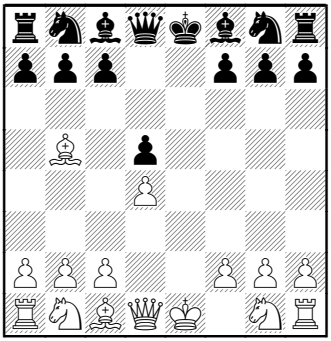
Es machte mir Spass, solche Pläne zu analysieren, und Gegenzüge wie sein nächster enttäuschten mich geradezu; leider kamen solche viel zu oft vor. Einerseits strebte ich Stellungen an, in denen Rybka schwache Züge favorisierte, andererseits tat es mir leid, wenn sie dann auch wirklich eintrafen.

33...e5? 33.Td3 Txd3

33....Tc7 34.Td6 Lg3 35.b5 Kf7 36.Td3 Ke6 37.Kb3 Lf2 38.a4 a6 39.Td8 wird aller Voraussicht nach auch verlieren.

34.Kxd3 Kf7 35.Kc4 Ke6 36.Sd8+ Ke7 37.Sb7 1–0





Er gab zu Recht auf. 37...Ke6 38.Sc5+ Ke7 39.Kd5. Genau deswegen hätte er nie und nimmer e5 ziehen dürfen. Aber wer kann schon Rybkas Autorität widerstehen?

17 Schlagabtausch

Michbarc – Damenspringer

playchess.de, Enddatum 17.1.2011

1.d4 e6 2.e4

Ich habe auf playchess.de praktisch keine d4-Partien mit Schwarz, weil die Meisten im 2. Zug mein französisches Angebot annehmen.

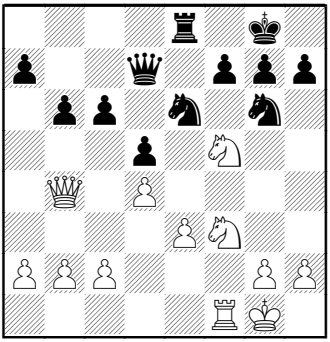
2...d5 3.exd5 exd5 4.Lb5+

Ein skurriler Zug. Abgesehen davon, dass ihn die Computer mögen, hat er durchaus seine Berechtigung. Er hintertreibt die Idealaufstellung von Schwarz, die da lautet Ld6, Sc6, Se7, Lf5 oder Lg4. Gut, ich hätte 4...Sc6 5.Sc3 Lb4 spielen können.

Anstelle von 4.Lb5+ halte ich 4.Sc3 für gut, um 4...Ld6 zu verhindern. Wenn S nicht 4...c6 ziehen will, muss er sich auf beschwerliche Varianten mit 4...Sf6 oder mit 4...Lb4 auf den Abtausch-Winawer einlasssen, mit dem ich immer meine liebe Mühe hatte, bis ich entdeckte, dass man ihn à la Aljechin spielen sollte: 5.Ld3 Sc6 6.Sge2 Sge7 7.0-0 Lf5 8.Lxf5 Sxf5 9.Dd3 Dd7 (Capablanca – Aljechin, WM 1927, 13. Partie). Auch diese Stellung verlangt noch viel Fingerspitzengefühl seitens des Schwarzen.

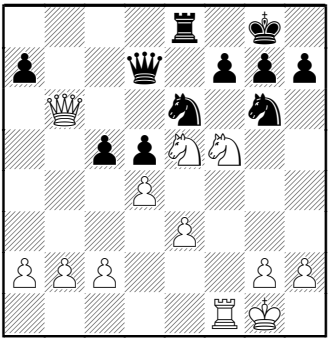
4...c6 5.Ld3 Ld6 6.Sf3 Se7 7.0–0 0–0 8.Te1 Lf5 9.Sc3 Sa6 10.Se2 Te8 11.Lf4 Sc7 12.Lxd6 Dxd6 13.Sg3 Lxd3 14.Dxd3 Se6 15.Dd2 Sg6 16.Te3 Sef4 17.Tae1 Txe3 18.fxe3

Se6 19.Sf5 Dd7 20.Tf1 Te8 21.Db4 b6

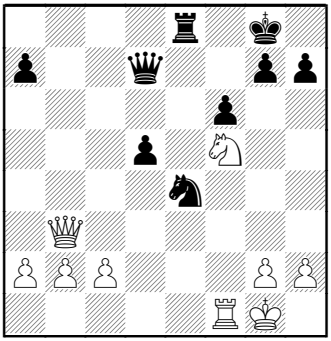


Endlich hatte ich ungefähren Ausgleich erreicht. 21...b6 ist eine Einladung zum offenen Schlagabtausch, die er bereitwillig annimmt.

22.Se5 c5 23.Dxb6

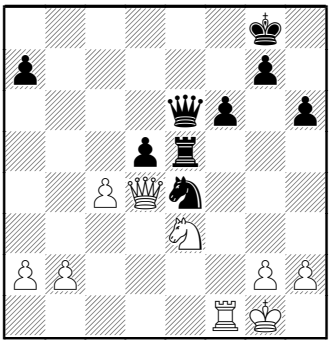


23...Sxe5 24.Dd6 cxd4 25.Dxe5 f6 26.Dg3 dxe3 27.Dxe3 Sg5 28.Db3 Se4

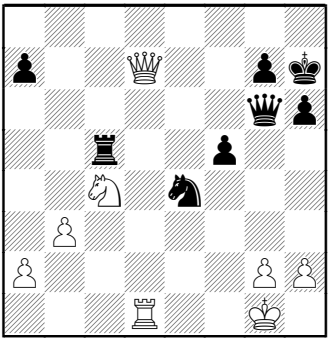


Meine Aufgabe besteht nun darin, erstens dem König auf h7 ein sicheres Plätzchen zu schaffen und anschliessend meine Figuren zu zentralisieren. Um nicht in Nachteil zu geraten, muss er daran gehen, meinen d-Bauern auszuhebeln.

29.Db4 h6 30.Dd4 Te5 31.Se3 De6 32.c4



32...dxc4 33.Sxc4 Tc5 34.b3 f5 35.Td1 Kh7 36.Dd7 Dg6

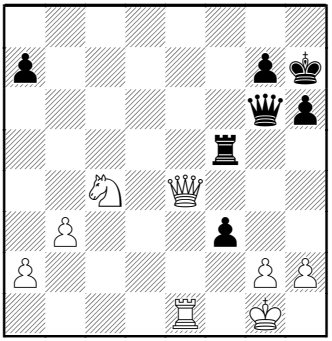


Auf einmal taucht die Drohung f5-f4 auf. Ich stehe etwas besser, aber wirklich gefährdet ist seine Stellung nicht. Nach 37.Dd4 f4 38.Kf1 sehe ich nicht, wie ich weiter kommen könnte. Ich müsste mit 37...Tc7 den Turm aktivieren und dann weiter sehen. Sein Zug ist ein fürchterlicher Bock. Ok, Rybka braucht 40 Sekunden, um das zu merken, aber ein paar Minuten sollte man das Programm den beabsichtigten Zug schon prüfen lassen, und dann die angegebenen Varianten einzeln durchgehen. Immerhin entstehen jetzt hochinteressante Stellungen.

37.Db7? f4 38.Te1

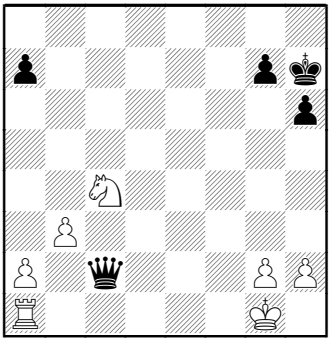
Nochmals ungenau. Er sollte 38.Td7 mit der Idee 38...f3 39.Txg7+ Dxg7 40.Dxe4 Kg8 41.Dxf3 versuchen.

38...f3 39.Dxe4 Tf5



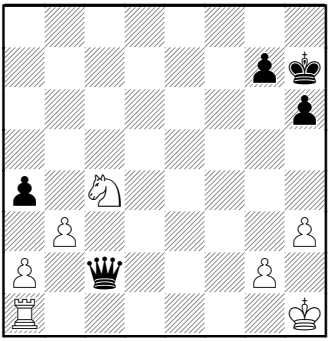
Die Mattdrohung kostet die Dame.

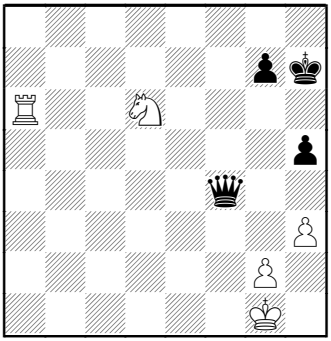
40.Dc2 f2+ 41.Dxf2 Txf2 42.Kxf2 Df5+ 43.Kg1 Dc2 44.Ta1



Es war mir überhaupt nicht klar, ob ich das würde gewinnen können. Zunächst lege ich seinen Damenflügel lahm.

44...a5 45.h3 a4 46.Kh1





Ich konnte nicht herausfinden, ob ich nach 46...axb3 47.axb3 Dxb3 den Springer erobern könnte, und brachte einige Zeit mit der Analyse von 48.Sd6 Dd5 49.Ta6 zu. Seine Figuren stehen zugleich gefährdet und aktiv, und wegen allerlei Tricks und Festungen schien ich am Königsflügel nicht weiter zu kommen. Erst viel später entdeckte ich zusammen mit Houdini, dass ich mit dem ausgefeilten Manöver 49...Dc5 50.Kh2 Dc7 51.Kg1 Dc1+ 52.Kh2 Df4+ 53.Kg1 h5 eine Zugzwangsstellung erreichen würde.

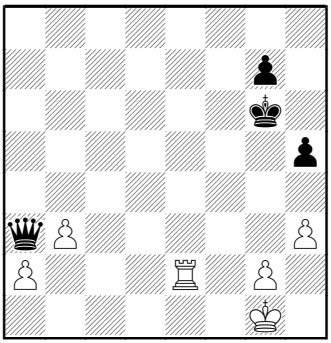
Jetzt kann ich den Springer fangen, z.B. 54.Sb7 Dc4 55.Ta5 g6 56.Tc5 Dd4+ 57.Kh1 Dd7.

Die Analyse des Textzuges erwies sich als viel einfacher.

46...a3 47.Kh2 Df2 48.Kh1 De2 49.Kg1 Kg6 50.Sxa3

Ansonsten würde ich ihn nach 50.Kh2 mit Kg5 51.Kg1 Kh4 53.Kh2 h5 dazu zwingen, den Bauern a2 aufzugeben

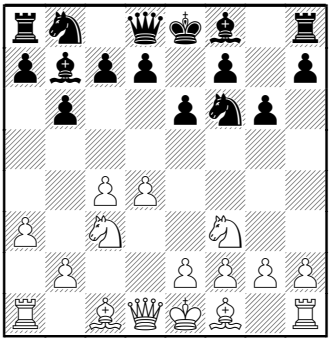
50...Db2 51.Te1 Dxa3 52.Te2 h5



Die Damenflügelbauern gehen durch Zugzwang verloren, und mit dem restlichen Material bringt er keine Festung zustande.

53.Tc2 Da7+ 54.Kh1 Dd4 55.Tc6+ Kg5 56.Kh2 De5+ 0–1

Er verliert den a-Bauern und früher oder später auch dessen Kollegen auf b3.



18 Die Badewanne

MüTö – Damenspringer

playchess.de, Enddatum 6.8.2010

1.d4 e6 2.c4 b6

Ein Steckenpferd von mir. Die Theorie des Systems nach 3.e4 Lb7 steckt noch in den Kinderschuhen, und in den Büchern darüber wird viel Mist verzapft. Tony Miles hat einige schöne Partien damit gespielt. Mein Gegner spielt eines der unangenehmen Systeme. Hinter seinem kuriosen Pseudonym verbirgt sich ein Münchner Schachlehrer.

3.Sc3 Lb7 4.a3 Sf6

Die Hardcore-Verfechter dieser Eröffnung ziehen hier 4...f5 vor, aber die Varianten nach 5.d5 wollen mir nicht recht gefallen. Deshalb finde ich mich mit dem Petrosjan-System des Dameninders ab, in dem ich aber auch eine eigene Auffassung vertrete.

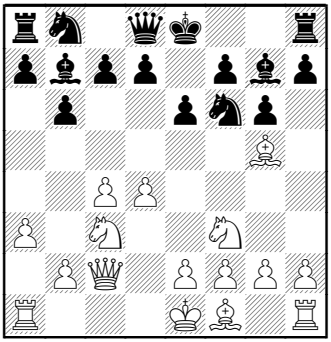
5.Sf3 g6

Ein eigenwilliger Aufbau.

6.Dc2 Lg7

Einige Grossmeister, der prominenteste davon Predrag Nikolic, ziehen es vor, auf f3 zu tauschen.

7.Lg5



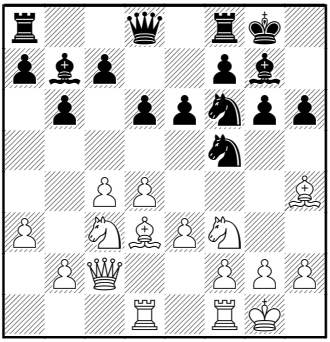
Das ist relativ harmlos, ich hatte es vorher schon in einer Turnierpartie gegen einen starken IM. Die Partie wurde ein langweiliges Remis. Der wahre Test besteht selbstverständlich

in 7.e4 0-0 8.Le2 d6 9.0-0 Sbd7. Für Rybka gibt es mangels konkreter Varianten nicht viel zu berechnen; natürlich findet er die weisse Stellung wegen des Raumvorteils besser. Schwarz kann nichts unternehmen und muss sich damit begnügen, die weissen Aktivitäten zu antizipieren.

7...h6 8.Lh4 d6

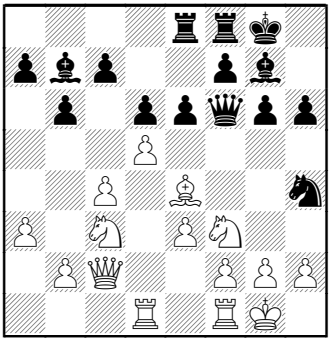
Damit ist die Hippopotamus-Aufstellung, in der Schweiz auch Badewanne genannt, beinahe fertig (es fehlt noch a7-a6).

9.Td1 0-0 10.e3 Sc6 11.Ld3 Se7 12.0-0 Sf5



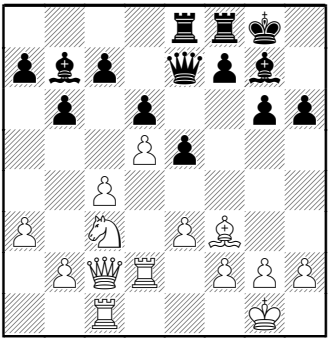
Das war die Idee hinter meinem etwas ungewöhnlichen 10. Zug. Ich tausche einen seiner Läufer ab.

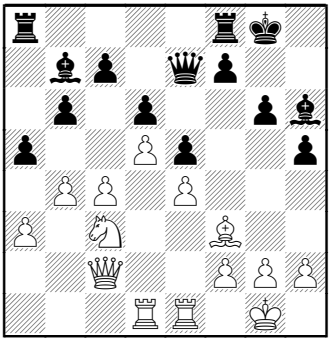
13.Lxf6 Dxf6 14.d5 Tae8 15.Le4 Sh4



Vermutlich ein Fehler. Rybka hält den Gegenzug 16.Sd4 zwar nicht für gefährlich – deshalb habe ich ihn wohl übersehen – aber nach 16...e5 17.Sc6 a6 18.g3 Sf5 19.f4 exf4 20.Txf4 stehe ich schwierig. Das Feld c6 ist überhaupt der Schwachpunkt der schwarzen Stellung, normalerweise macht Weiss gute Geschäfte, wenn er dort ein Pferd pflanzen kann. 15...a6 hätte die Badewanne voll gemacht und zum Ausgleich gereicht. Mein Gegner antwortet mit einem ganz schwachen Zug.

16.Td2 Sxf3 17.Lxf3 e5 18.Tc1 De7

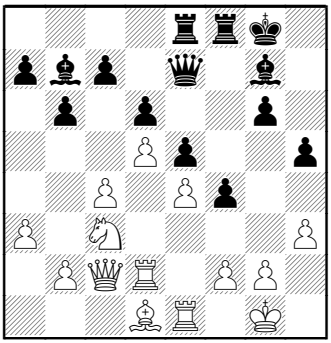




Selbstverständlich ist der Durchbruch c4-c5 angesagt. Nach 19.b4 scheint 19...Ta8 angemessen zu sein, mit der Idee 20.e4 a5. Auf 21.c5 axb4 22.axb4 bxc5 23.bxc5 Tfb8 24.c6 Lc8 findet er auf dem Damenflügel kein rechtes Angriffsobjekt mehr, aber von einem Angriff meinerseits kann auch kaum die Rede sein. Ich kann versuchen, gleich 19...f5 zu spielen und auf 20.e4 h5, damit kann ich seinen Turm von c1 wegjagen, 21.Te1, aber nach 21...f4 wird wieder c5 akut, und mit 21...h4 22.h3 beraube ich mich meiner Angriffschancen. Der korrekte Weg zum Ausgleich scheint mir 19...Ta8 20.e4 h5 zu sein. Jetzt muss er seine unglückseligen Türme wegziehen, 21.Te1 Lh6 22.Td1 a5

Der Plan c5 ist in weite Ferne gerückt. Rybka zieht 19.b4 nicht einmal in Erwägung und begnügt sich damit, hin- und herzuziehen. Von meinem Gegner hätte ich schon etwas mehr erwartet. Sein nächster Zug ist eine unnötige Schwächung seiner Königsstellung.

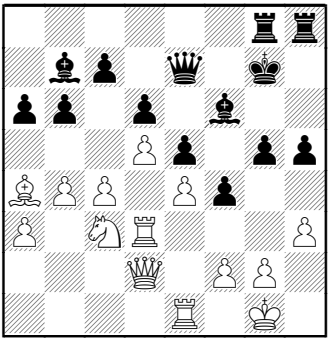
19.h3 h5 20.Te1 f5 21.e4 f4 22.Ld1



Damit haben wir eine jener typischen königsindischen Stellungen, von denen Programme keine Ahnung

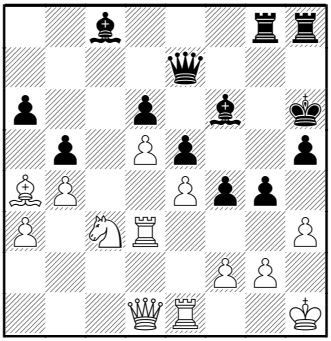
haben. Ich stelle den Läufer auf f6, um mich damit notfalls auf e7 gegen c5 zu stemmen, dann decke ich den h-Bauern, um endlich mit g5 zum Angriff überzugehen. Unterdessen zieht Rybka hin und her und findet seine Stellung völlig in Ordnung.

22.Lf6 23.Td3 Kg7 24.Dd2 Th8 25.La4 Tb8 26.Sb5 Ta8 27.Tf3 g5 28.Td3 a6 29.Sc3 Tag8 30.b4



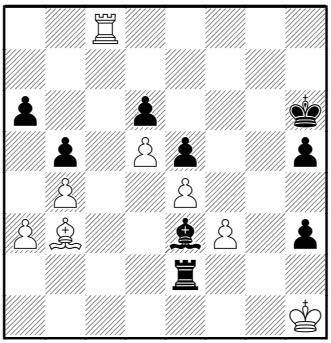
Na endlich, aber viel zu spät, die Partie ist bereits verloren.

30...Lc8 31.c5 g4 32.Dd1 Kh6 33.cxd6 cxd6 34.Kh1 b5



Ein hübscher Zwischenzug, um die Dame über a7 ins Spiel zu bringen.

35.Lb3 f3 36.gxf3 gxh3 37.Tg1 Da7 38.Se2 Dxf2 39.Dd2+ Lg5 40.De1 Dxe1 41.Txe1 Lh4 42.Tg1 Txg1 43.Sxg1 Tg8 44.Td2 Ld8 45.Kh2 Lg5 46.Tc2 Lf4+ 47.Kh1 Le3 48.Se2 Tg2 49.Txc8 Txe2 0-1



Nach 50.Tc2 Ld2 51.Ta2 Kg5 ist es in spätestens 10 Zügen matt.

19 Mr. Cordel

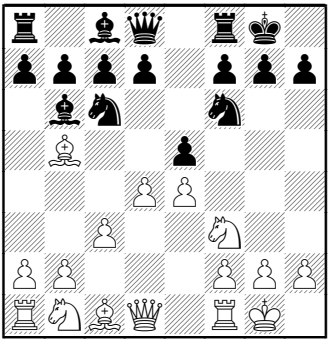
Damenspringer – Susygusy

playchess.de, Enddatum 29.11.2010

1.e4 e5 2.Sf3 Sc6 3.Lb5 Lc5

Herr Susygusy aus Italien spielt im Spanier ausschliesslich die Cordel-Verteidigung. Er hatte bis dato mit der Hauptvariante 2 Partien verloren, aber keineswegs wegen der Eröffnung. Nach 4.0-0 Sf6 5.Sxe5 Sxe4 6.De2 Sxe5 7.Dxe4 De7 8.Sc3 Sg6 9.Dxe7 Lxe7 10.Sd5 Ld6 11.Te1+ Kd8 remisierte er in einer Partie locker. Ich wählte daher die Hauptvariante, aber vielleicht ist das System nur in dieser Nebenvariante zu knacken?

4.c3 Sf6 5.d4 Lb6 6.0–0 0–0



Das ist sozusagen die Grundstellung der Cordel-Verteidigung. Der naheliegendste Versuch ist, mit 7.Lg5 die Absenz seines dunkelfarbigen Läufers vom Königsflügel auszunützen, aber ähnlich wie in Aronjans Tscheljabinsker Variante 3...a6 4.La4 Sf6 5.0-0 b5 6.Lb3 Lb7 7.Te1 Lc5 ist auch hier damit wenig Staat zu machen. Alternativen waren:

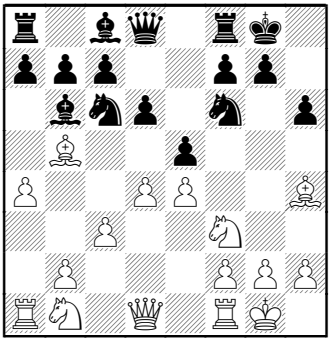
7.dxe5 Sxe4 8.Dd5 Sc5 9.Te1. Ich denke, das ist ein ganz guter Versuch, etwas aus der Eröffnung heraus zu holen.

7.Sxe5 Sxe5 8.dxe5 Sxe4 9.Sd2 d5 ist nicht geeignet, ihm Kopfzerbrechen zu bereiten.

7.Te1 d6 8.h3 Ld7 9.Sa3 h6 war mir zu harmlos. Übrigens trifft jetzt 10.Sc4 auf 10...Sxd4 11.Sxd4 exd4.

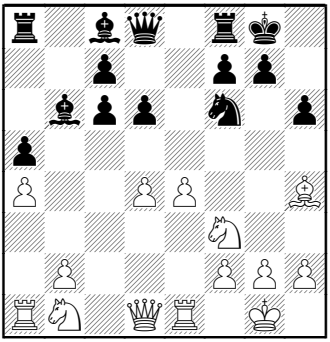
7.Sbd2 wird vom Computer vorgeschlagen und wäre eine Neuerung. 7...d6 8.Lxc6 bxc6 9.dxe5 dxe5 10.Da4 ist nicht ganz harmlos, und auch 7...Te8 8.Lxc6 dxc6 9.dxe5 Sg4 10.a4 Sxe5 11.Sxe5 Txe5 sieht nicht übel aus.

7.Lg5 h6 8.Lh4 d6 9.a4

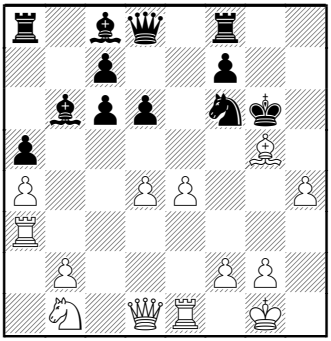


Das ist der Buchzug. Vielleicht ist mit 9.Lxc6 bxc6 10.Da4 mehr zu holen.

9...a5 10.Te1 exd4 11.Lxc6 bxc6 12.cxd4

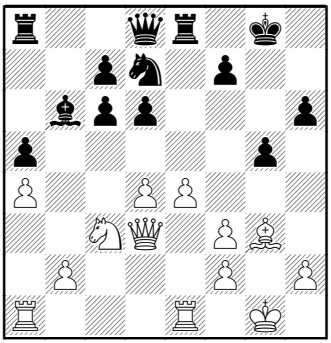


Ich war einer Partie Firlefanz – Susygusy (nette Paarung!) gefolgt, die Weiss gewonnen hatte. Hier wich ich ab. Nachträglich betrachtet war doch 12.Sxd4 besser. Ich hätte damit auch nichts erreicht, aber mein Zug brachte mich in Schwierigkeiten. Ich hoffte natürlich auf Rybkas Favorit 12...g5, wonach 13.Sxg5 hxg5 14.Lxg5 Kh7 15.h4 Kg6 16.Ta3 gewinnt.



Ich hatte mir die Variante 16...Dd7 17.Tg3 Sh5 18.Tee3 Sxg3 19.Txg3 f5 20.Lf4+ Kf6 21.e5 dxe5 22.dxe5 Ke7 23.Lg5 Kf7 24.Dh5+ notiert. Mein Gegner tut mir den Gefallen nicht und übernimmt statt dessen selber die Initiative.

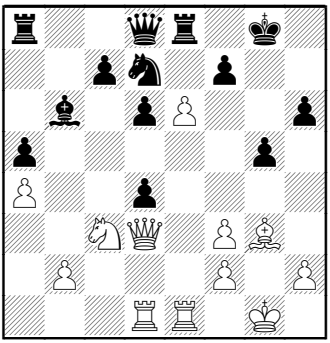
12...Lg4 13.Sc3 Te8 14.Dd3 Lxf3 15.gxf3 g5 16.Lg3 Sd7



Die Lage ist kritisch geworden. Nach z.B. 17.f4 c5 18.d5? c4 19.Dxc4 gxf4

20.Lxf4 Df6 geht es bereits dem Ende zu. Ich fand einen hübschen Ausweg.

17.Tad1 c5 18.e5 cxd4 19.e6



Die Pointe. Ich habe in allen Varianten Remis. Hübsch ist 19...Sf6 20.exf7+ Kxf7 21.Sd5 Sxd5 22.Dh7+

19...dxc3 20.exf7+ ½–½

20 Armer Winawer

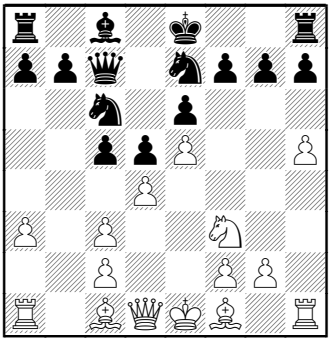
Damenspringer – Richard

playchess.de, Enddatum 18.4.2010

1.e4 e6 2.d4 d5 3.Sc3 Lb4 4.e5 c5 5.a3 Lxc3 6.bxc3 Se7

Die Partie stammt aus einem Winawer-Thematurnier. Mein Gegner hatte gegen mich mit Weiss in der Hauptvariante 7.Dg4 locker remisiert. Die Variante ist einfach zu konkret, als dass der Computer grobe Fehler begehen würde. 7.h4 schien mir gerade genug Strategie von ihm abzuverlangen.

7.h4 Dc7 8.Sf3 Sbc6 9.h5

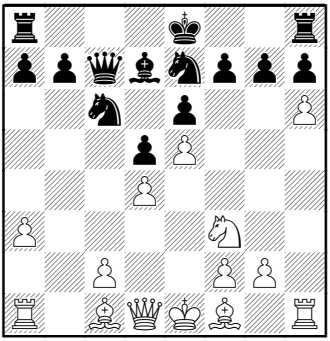


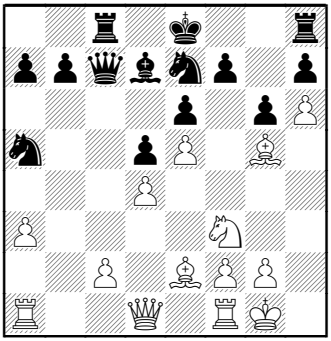
Natürlich sieht Rybka nach einiger Zeit ein, dass jetzt h6 notwendig ist, aber er hat auch anfangs ca. 30 Sekunden lang den schrecklichen Gegenzug zuoberst. Ich wusste bereits, dass sich mein Gegner nicht viel Mühe mit Analysen machte, aber das hatte ich doch nicht erwartet.

9...cxd4 10.cxd4 Ld7

Immer schön die Nr. 1-Züge. Auch jetzt erwartet Rybka alles andere als 11.h6

11.h6





Rybka möchte noch 11...gxh6 ziehen. Offenbar war das meinem Gegner nicht geheuer und er probierte eine Eigenproduktion. Immerhin greift er dann konsequent auf der c-Linie an. Eine gewisse Planmässigkeit in seinem Spiel kann ich nicht bestreiten, es sind genau die Ideen, die mittelmässige Klubspieler in einem Winawer entwickeln: c-Linie öffnen und einen Springer nach c4 stellen. Deshalb war er wohl nur zu gerne bereit, Rybkas 9. Zug zu machen, er sah sich in seiner Ansicht bestätigt und verschwendete keine Zeit damit, sie auch zu prüfen.

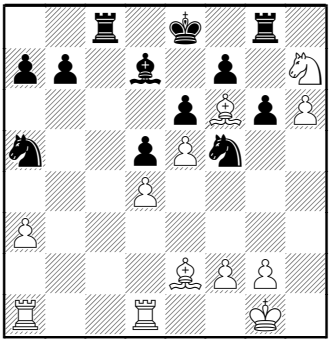
11...g6 12.Le2 Tc8 13.0-0 Sa5 14.Lg5

Ich mochte ihm den Erfolg seiner Strategie gönnen, und auch Freund Rybka war ganz zufrieden.

14...Dxc2 15.Lf6

Sogar die Damen darf er mit einem Bauern mehr tauschen. Rybka sieht die Gefahr immer noch nicht. Gut, es hätte auch nichts mehr genützt.

15...Dxd1 16.Tfxd1 Tg8 17.Sg5 Sf5 18.Sxh7



Schwarz ist verloren. Er wählt ein Ende mit Schrecken.

18...Sxh6 19.Lg5 Th8 20.Sf6+ Kd8 21.Sxd5 Ke8 22.Sf6+ Kd8 23.Sg4+ Kc7 24.Sxh6 1-0

Ich hätte zum Abschluss schon ein paar gehaltvollere Partien anbieten können. Diese Partie ist für das Niveau in den unteren Kategorien auf playchess.de bezeichnend. Bei diesen Spielern ist null Sachverstand vorhanden, aber das ist nicht nur auf playchess.de so. Die Partien der Fernschachdatenbanken muten oft seltsam gehalt- und ideenlos an. Ich erinnere mich an eine Aussage Robert Hübners, dass er die Spielbarkeit vieler Computerzüge zwar einsähe, diese für ihn aber keinen rechten Sinn ergäben. So repräsentieren die meisten Datenbankpartien einfach die herrschende Computermeinung, seien das Fritz' Ansichten bis 2007, oder Rybkas bis 2010. Ich weiss aus Fernschachkreisen, dass mit guten Prozessoren, viel Hauptspeicher und langer Rechenzeit plus etwas Fleiss im Ausprobieren von Varianten eine Elozahl von ca. 2300-2400 ohne jedes Schachtalent durchaus realistisch ist. Ein Kollege gab das Fernschach auf, weil er es leid war, gegen Rentner zu spielen, die den ganzen Tag Zeit haben, in Varianten herum zu surfen.

Houdini ist taktisch und im Endspiel viel stärker – schneller, um genau zu sein – als Rybka, aber meines Erachtens strategisch ähnlich schwach. Sein Sieg über Rybka kam hauptsächlich dadurch zustande, dass die Programme auf „niemals remis“ eingestellt waren, und Houdini beim Vermeiden von Zugwiederholungen mit vernünftigen Zügen einfach besser war. Trotzdem wird Fernschach mit Houdini noch remislicher und damit langweiliger werden, weil er Tricks, die Rybka nie und nimmer sieht, vielfach nach 1-2 Minuten findet.

Ich hoffe, dass Ihnen ein paar dieser Partien gefallen haben.